

Übersicht

Erklärungen	3
Zwei späte Beethoven Quartette, von Totila Albert entschlüsselt	4
Ludwig van Beethoven Streichquartett Es Dur Opus 74 „Harfe“	7
Tótila Albert Manuskript: erster Satz	7
Video erster Satz.....	25
Maschinengeschriebener Text, erster Satz.....	26
Tótila Albert Manuskript: zweiter Satz.....	43
Video zweiter Satz	52
Maschinengeschriebener Text, zweiter Satz	53
Tótila Albert Manuskript: dritter und vierter Satz.....	61
Video dritter und vierter Satz	87
Maschinengeschriebener Text, dritter und vierter Satz	88
Ludwig van Beethoven Streichquartett F Dur Opus 135	113
Tótila Albert Manuskript: erster Satz	113
Video erster Satz.....	123
Maschinengeschriebener Text, erster Satz.....	124
Tótila Albert Manuskript: zweiter Satz.....	134
Video zweiter Satz	143
Maschinengeschriebener Text, zweiter Satz	144
Tótila Albert Manuskript: dritter Satz.....	153
Video dritter Satz	156
Maschinengeschriebener Text, dritter Satz	157
Tótila Albert Manuskript: vierter Satz.....	160
Video vierter Satz	171
Maschinengeschriebener Text, vierter Satz	172

Erklärungen

Dieses .pdf Dokument ist eine interaktive Datei, mit der man Musik hören und Videos ansehen kann. Das kostenlose Programm Adobe Acrobat Reader wird empfohlen, das auf der Adobe-Website auch für Smartphones und Tablets verfügbar ist.

Die Videodateien sind über die in diesem .pdf veröffentlichten Link für den YouTube-Kanal der Scuola Sat Claudio Nanranjo zugänglich.

Um es zu sehen, klickt man den Mauszeiger oder tippt man auf das Tablet oder Smartphone in den Fenstern, die dem Videobildschirm auf der Seite entsprechen.

Zwei späte Beethoven Quartette, von Totila Albert entschlüsselt

Wir haben das Gefühl, dass Beethovens späte Quartette so etwas wie die Quintessenz und den Höhepunkt seines Werkes verkörpern, aber ihre Sprache ist weniger zugänglich als die seiner Werke der „heroischen Periode“ und erfordert daher einen Prozess der Einarbeitung.

Es scheint mir, dass die Texte von Totila Alberts Musikalischem Diktat von zwei Quartetten inspiriert wurden, einem aus der „heroischen“ Periode (Op.74) und einem aus der Spätzeit (Op.135). Die Texte folgen den Noten silbengemäß und bringen uns so ihrer geheimnisvollen „musikalischen Esoterik“ näher, die nicht nur durch ihre Sprache schwer verständlich ist, sondern auch durch ihren Inhalt, in dem sich ein Geist widerspiegelt, der weiter entwickelt ist als unserer.

Opus 74 („Harfe“)

Der Text zum ersten Satz dieses „heroischen“ Quartetts beginnt mit der Frage, ob Beethoven weint, und man könnte sagen, dass die Antwort auf diese Frage uns zu dem grundlegenden Unterschied führt zwischen diesem „heroischen“ Beethoven der dritten und fünften Symphonie, der letzten Klavierkonzerte, der Waldstein-, Appassionata- und der Kreutzer-Sonaten einerseits, und dem reifen Beethoven nach seiner Neunten Symphonie andererseits. Er beeindruckt uns nicht nur als jemand, der endlich gefunden hat, wonach er suchte, sondern als jemand, der sich befreit hat von seiner trotzig und aggressiven Haltung gegenüber Hindernissen auf seinem Weg.

So wie der Beethoven der „heroischen“ Zeit auf die Stimme seines Schicksals mit der Entschlossenheit reagiert hatte, in seinem schöpferischen Zweck durch enorme Kraft zu triumphieren, hat sich der späte Beethoven seines „contraphoben“ Charakters beraubt, der sich früher durch Angriff und Kriegslust gegen alles verteidigte und nun verletzlich geworden ist.

Totilas Text von Op.74 wiederholt die Frage: „Weint derjenige, der uns getröstet hat?“ Und zum dritten Mal wird die Frage wiederholt, die sich nun an alle auf der Welt richtet, die die Fähigkeit genießen, hören zu können: „Komm und höre, was ihn bewegt.“ Und darauf antwortet eine Stimme, die wir als Beethovens eigene Stimme interpretieren können, die fragt: „Wer soll ihn trösten?“ und dann: „Kann ich dich trösten?“ Eine Stimme wie jene des griechischen Chores, die uns darüber informiert, was in einer der Figuren einer Tragödie vor sich geht und lädt uns ein, den introspektiven Prozess des Komponisten zu begleiten, der dem Leiden seiner Taubheit begegnet.

Es war seine Taubheit gewesen, die Beethovens große Krise bereits in Heiligenstadt ausgelöst hatte, als er das heroische Lebensgefühl angenommen hatte, das ihn bis dahin inspirierte; aber während Beethoven damals mit einer aggressiven Kraft auf sein Leiden reagiert hatte, wissen wir, dass der Beethoven der Reife nicht nur verletzlich wurde, sondern die Antwort auf sein Leiden zu suchen schien, indem er sich ihm zutiefst hingab. Und während die späten Quartette uns deutlich tiefes Leiden zeigen (wie in der berühmten Cavatina von Op. 130), erleben wir auch, was wir als die übernatürliche Glückseligkeit bezeichnen könnten. Sie wird von denen empfunden, die vermögen, ihr Leiden zu überwinden, indem sie es akzeptieren.

Wenn wir nun zum Anfang des zweiten Satzes übergehen, sehen wir, dass das Thema Leid und Trost neu berücksichtigt wurde. Wir lesen: „Beethoven leidet und tröstet zugleich“ – während wir eine Melodie hören, in der wir nicht erkennen können, ob Leid oder Trost überwiegt, da sie für uns wie ein heilender Balsam klingt.

Aber welcher Art ist der Trost?

Man kann annehmen er sei für ein Leiden, das uns nicht zerreißt, sondern uns zu nähren scheint. Könnte es einfach eine Akzeptanz des Leidens sein? Oder noch besser, eine Selbstakzeptanz inmitten des Leidens? Eine tiefe Liebe zu sich selbst, die es dem Leidenden ermöglicht, das Leiden in einen Zustand höheren Bewusstseins und inneren Wertes zu verwandeln?

Eine Stimme wie die des griechischen Chores taucht auch im zweiten Satz wieder auf und lädt die Zuhörer ein, sich ihres Schmerzes bewusst zu werden und sich trösten zu lassen. „Eure Stimme verlor sich in Beethovens Ohr“, und Beethoven drängt darauf, noch tiefer zu gehen, „..... in diesem Abgrund meiner Nacht! Dort vermag ich zu trösten!“

Mit anderen Worten, Beethoven hat verstanden, wie ein tief erlebtes Leiden in Trost verwandelt werden kann, und lädt diejenigen ein, die seine Musik hören, sich von seinem Beispiel leiten zu lassen. Und zwei Strophen weiter lesen wir: „Trösten, nicht nur leiden, gibt der Seele ihre geistige Wendung.“

Und wir wissen bereits, dass alle Menschen leiden, aber nur wenige kennen wahren Trost, der kein rationales Verständnis des Gefühls des Leidens ist, sondern eine andere Art, ihm zu begegnen, die wir vielleicht als eine Umwandlung des Leidens in Mitgefühl beschreiben könnten, die Nächstenliebe und auch Liebe zu sich selbst ist.

Das Quartett folgt mit einem schnellen dritten Satz, den wir in unserem Kopf mit Lachen verbinden können, und auch mit einer intensiven fröhlichen Aktivität, die der Text mit Vogelgezwitscher vergleicht; und dann mit einem vierten Satz (ein Thema mit Variationen), in dem wir weiterhin eine Fröhlichkeit hören, die nicht von dieser Welt ist, sondern – wie das Lachen, das den Tanz der Skelette in der mexikanischen Feier des Tages der Toten begleitet – eher wie eine Glückseligkeit der Loslösung und Transzendenz.

Opus 135

Dies ist das letzte Beethoven Quartett. Totilas musikalischer Diktattext für den ersten Satz beginnt mit dem Tod, der Beethoven anbietet, ihn von der schweren Last des Lebens zu befreien. Der Text des zweiten Satzes (Adagio) spricht von Hingabe und dem „göttlichen Weg“; aber wenn wir den dritten Satz erreichen, begegnen wir dem Prozess des Sterbens, der als Rückkehr zu den Elementen erlebt wird.

Wir müssen jedoch erinnern, dass dies ein imaginärer Prozess ist, bei dem sich der Komponist auf den Tod vorbereitet, indem er sein Feuer zum Feuer zurückkehren lässt, sein Wasser zum Wasser, seine Luft zur Luft, und seine Erde zur Erde.

Aber was sind diese vier Elemente? Abgesehen davon, dass Feuer aus der Wärme unseres Körpers und

den Stoffwechselprozessen des Lebens besteht oder dass Wasser buchstäblich Wasser ist, das einen Großteil unserer Faser ausmacht, spielt eine universelle Symbolik durch die Elemente auf bestimmte Provinzen unserer inneren Welt an, so dass die Luft zu einer Metapher für das Denken wird, die Erde für die Erfahrung unseres Körpers, Wasser für die Gefühlswelt und Feuer für die instinktive Welt.

Während des ergreifenden Adagios des zweiten Satzes wird der Komponist durch das Zerfallen in die Elemente das menschliche „Ich“ des Komponisten seiner scheinbaren Identität beraubt, und der Satz gipfelt darin, dass sich am Ende dieses Prozesses die Liebe zur verschwindenden individuellen Existenz manifestiert.

Der Beginn des nächsten Satzes offenbart jedoch, dass alles eine Fantasie war und dass erst jetzt die wirkliche Begegnung mit dem Tod entsteht.

Der vierte Satz beginnt mit der berühmten und rätselhaften Drei-Noten-Sequenz, über die Beethoven auf die Partitur die Worte „Muss es sein?“ schrieb, was auch heißen kann: „Muss es so sein?“

Musikkritiker, die in der Regel nicht sehr empfänglich für die Bedeutung von Musik sind und sogar dazu neigen, zu denken, dass Musik keine Bedeutung erhalten sollte, haben sich gefragt, ob Beethovens Frage sich auf eine kürzliche Fehde mit seinem Koch bezogen haben könnte. Tótilas Text sagt uns jedoch, dass die Frage nichts anderes ist als die große universelle Frage nach der Unvermeidbarkeit des Todes.

Dies wird durch das Erscheinen einer modifizierten Form des gleichen musikalischen Motivs kurz darauf bestätigt, wiederum mit Worten von Beethoven, die uns sagen: „Es muss sein!“ . Mit diesen Worten kapituliert Beethoven vor dem Tod und erreicht durch eine solche Hingabe eine Freude, die wir als paradiesisch oder engelhaft bezeichnen könnten, und bestätigt damit, dass musikalische Erfahrung etwas offensichtlich anderes ist als weltliche Unterhaltung.

Claudio Naranjo

Wir danken dem Redaktionsteam von Tótila Alberts Musikalischen Diktaten, Band II:

Ginetta Pacella,
Eduardo de Carvalho Ribeiro,
Sergio Vasselli,
Luca Cattermol,
David Marin Vargas,
Alessandra Corti,
Jürgen Krämer.

Ludwig van Beethoven Streichquartett Es Dur Opus 74 „Harfe“

Tótila Albert Manuskript: erster Satz

Ludwig van Beethoven

Opus 74

Streichquartett

Es. Dur

Tótila Albert

1. 6. 56 - 3. 7. 56

Satz 1

1.6.56

(1)

Beethoven weint?

Beethoven weint!

Er

der uns
immer tröstet wenn wir weinen
weinte?

Ihr

im Weltall mit gehör begabte Seelen

Kommt

und hört

was
ihm bewegt

Wer soll ihn trösten?

Kann ich dich trösten?

Nein!

Ihr im All

gesichtbegabte Seelen

Kommt!

Wer soll ihn trösten?

Kann ich dich trösten?

Nein!

(2)

Wandelt
und lauscht der Seele ab den Kummer
Meine Sorge lindert nicht der Schlummer
nein
ich weiß
genug

O Gott!
Ich bin taub!

Dann hör er uns im Schlummer!

Beethoven ist nicht taub
sonst vernähm er nicht die Stimme
Beethoven, hoff und glaub!
Hörst du uns im Innern nimmer?

Komm
und lass die müde Seele
über ihre trübe Schwelle
rauschen mit der frunknen Welle
deines Blutes in das helle
Licht der Klänge

Nimm dein Schicksal
an als Glücksfall
ohne
den du
nichts wärest

(3)

Schicksal!

Ich
höre

Schicksal

Du
wänscht mein
Glück!

Wie scharf du hörst!
Bedarf es erst
der Scharfe Glück?

Hör
ich wieder?

Steht der Nacht im Ohr
vielleicht ein Tag bevor?

Einmal entbrennen aus dem Licht
nimmt sich die Dunkelheit in acht
einmal empfunden im Gesicht
verlangt die Sonne selber Nacht
zumück sich Wesen und in Licht
verwandelt singt Gefieder
seine Schicksalslieder

Wer mich erlebt
wie du im Nachtgefieder
vernimmt den Tag der Lieder

(4)

Gib acht
 Ton!
 Wandele dich mit deinem Schicksal
 Wie Gott sich selber
 aus dem einen
 in das andere
 Instrument
 spielt
 und sich
 hört
 an
 sich
 selbst!

Wie macht er das?
 Viel Nacht ist das!
 Viel Tag muss innen sein!
 Ist Gottes Schicksal mein?
 Und schicksallos
 schien
 er mir seit ich
 taub
 bin

Gott!
 Was weißt du?
 Gebt Antwort ihm, ihr Seelen!

(5)

Was dir das Schicksal tat
 macht aus Lippen Gottes Munde
 Beethoven, willst du Rat
 nimm ihn an aus Gottes Munde

Seht
 es wollen auf der Stelle
 seine Lippen eine Pforte
 über deren dunkle Schwelle
 gehn der Gottheit helle Worte
 lauscht, ihr Seelen!

Was von Gott ist
 wenn du tot bist
 Kann im Weltall bleiben
 Schick dich!

Ihr
 höret
 Schick dich?

Dann
 sprach es
 Gott

Denn tief ins Ohr
 zieht Gott dem Tod
 das Leben vor!

(6)

Spricht
er wieder?

Wer sich übertraf im Traum
der spricht im Schlaf

Ich bin entbunden von der Nacht
und bin gebunden an das Licht
es ist die Dunkelheit vollbracht
und selbst dem Tod erschreckt es nicht
wenn eine Flamme ihn durchsticht
bis in das andere Leben
das ich mir gegeben.

Beethoven träumt
er kann das Land der Seelen
im Jenseits nicht verfehlen.

Und diesseits
ist es ihm so sicher?

Frägt ihn!

Bei Gott ist alles
möglich oder nicht unmöglich
aber ich
weiß
Gott wirkt
und
lebt
sich
selbst!

(7)

Wie weiß er das?

Viel Fleiß ist das!

Viel Tod muss innen sein!

Er drang von außen ein

von innen nicht

sonst

wär er auch für

Gott

taub

Gott!

Bist du taub?

gebt Antwort ihm, ihr Seelen!

Beethoven!

Beethoven, schläfst du?

Wer kann dem Ahn befehlen?

Beethoven!

Willst du noch träumen?

Wirst du nicht wach?

Glört er nicht?

Glört er doch?

Wenn nicht uns

wird er Gott

hören

(8)

Beethoven, fürchtest du
über Gott hinaus zu schlafen?

Gott, über dich hinaus
träumst du selber sicher nicht!

Wer das
gehört
verlor
vertrauen
der Nacht
im Ohr
wie ich
es tu

Du hörst die Nacht von Anfang an
in einem höheren Tiefensinn

Vielleicht auch du!

O Nacht, gib Ruh!

Ich lass dich nicht
es sei Gott spricht
mir zu

Belauscht ihn gut
es rauscht sein Blut
der Atem weht
der Schmerz vergeht
die Lust legte
sich nachthinaus

⑨

das Herz der Nacht
 im Gott erwacht
 und kennt sich aus
 im Sternenhaut

Das Tor auf, Nacht!
 Das Ohr erwacht!
 Ein Lied begann!
 Wer stimmt es an?
 Es singt sich selbst!
 Wer hört es?
 Ich und Du!

Tod und Leben ringen heimlich um den Herzton
 gilt es dem Schlafenden
 oder dem Träumenden
 oder dem Sterbenden?

Niemand weiß es der im Schlaf liegt
 niemand träumt es der sich wach wiegt
 ob das Leben, ob der Tod siegt

Hört ihr den Saitenklang
 der aus dem Herzen drang
 in unsern Nachtgesang?

Ist es ein Lebender
 oder ein Sterbender
 oder ein Ewiges?

(10)

Sich auf die dreifache
Möglichkeit einigen
hiesse wir schöpfen sie
jetzt!

Oder nie!

Wer sprach uns aus der Seele?

Beethoven wagt im Traum
über Gott hinaus zu schaffen!

Beethoven ahnt es kaum
wie verträumt
die Gotteswerke sind

Er
ahnt
es
nicht?

So wenig traut ihr ihm?
Darin prüft und hört ihr!

Gott, ich nehme deine Werke
als Beweis der Willensstärke
und vergleiche sie im Stillen
mit dem Werk nach meinem Willen
das macht Freude!

(11)

Willst du sagen
dass den Tagen
auch die Nächte gleich sind?

Zwischen Lebenden und Leichen
solches Gleichgewicht erreichen
ist das Ziel der Leidenschaften
die von dir an mir noch haften
das macht leiden!

Ich begreife
dich vom Standpunkt eines Schöpfers
deiner Reife

Fehlt
Gott die
Reife?

Wer
stirbt
der
reift!

und dieses Ohr
in mir ist taub
und deshalb
reift!

(12)

Gott
 ich bin dem Tod
 ein Stück voraus im Land der Sinne
 nimm
 an meiner Überreife
 Teil
 und Sorge für das Erdenheil
 der auferwandten Sinne
 während ich den Weg beginne
 über jenen unbekanten
 Abgrund einer der verwandten
 Nacht.
 ich
 kann
 sie
 greifen!
 Ewige Nacht
 nun kann ich in dir reifen
 nicht nur mich selbst begreifen
 auch dich
 Nacht
 selig machen
 wie es
 sonst
 nie
 geschah

(13)

es sei du zählst die Zeit zurück
 bis zu der lichten
 Ewigkeit
 die
 die
 Gott
 gebauet

Wie war es doch?
 Hier braust es noch
 wie Meeresgrund im Ohr!
 So tief taucht der einpor
 der Grund verlor
 sich
 auszuschließen
 aus
 dem
 Ohr

Ich höre dich!
 Wie hörst du mich?
 Wie Mann und Weib
 im Mutterleib
 der Ewigkeit
 dann hast du Zeit
 dich

(14)

auszutragen
aus
dir
selbst!

Ohne dich?
Schone mich
lautes Kind!
Und bis wann?
Bis zum Wind!
Bis wir dann-
einig sind!
Also zwei?
Wie du meinst!
Freundenschwei!
Und du meinst?
Ich nur? Sprich!
Einmal du
einmal ich!

Von der Nacht und von dem Licht
aus dem wir drei sind
bleib nur ich!

Von der Nacht und von dem Licht
nahm ich mein Teil
und lieb nur dich!

Im Gebot und Tod verstrickt
ist Gott und peitscht mich.

(15)

Beethoven, Gott bist du!
 Bet oder hoff ihm zu
 hab eine Mutter lieb
 die im Gedächtnis bleib
 wie ich es tat
 und hol dir Rat
 und Trost bei ihr

Hein Vater war
 so sonderbar
 wie deiner zu dem Kind

So wahr die Taten sind
 ist wahr dass Gott es zieht
 zu deinem Lied

Viel zu rein ist
 und zu rein
 was Gott vergisst
 an Lust und Reim

Wer den Ton stimmt
 wie ihn Gott stimmt
 tröstet über ihn hinaus
 jederzeit
 schwingt auch Leid
 im
 Haus

6.6.56

Video erster Satz

Ludwig van Beethoven

Opus 74

Streichquartett

Es Dur

Totila Albert

1.6.56 - 3-7-56

Maschinengeschriebener Text, erster Satz

Ludwig van Beethoven
Opus 74
Streichquartett
Es Dur

Totila Albert

1.6.56 - 3.7.56

Satz 1

1.6.56

1

Beethoven weint ?

Beethoven weint !

*Er
der uns
immer tröstet wenn wir weinen
weinte ?*

*Ihr
im Weltall mit Gehör begabte Seelen
kommt
und hört
was
ihn bewegt*

Wer soll ihn trösten ?

Kann ich dich trösten ?

Nein !

*Ihr im ALL
gesichtbegabte Seelen
kommt !*

*Wer soll ihn trösten ?
Kann ich dich trösten ?*

Nein !

Wartet
und lauscht der Seele ab den Kummer

Meine Sorge hindert nicht der Schlummer
nein
ich weiß
genug

O Gott !
Ich bin taub !

Dann höre er uns im Schlummer !

Beethoven ist nicht taub
sonst vernähm er nicht die Stimme
Beethoven, hoff und glaub !
Hörst du uns im Innern immer ?

Komm
und lass die müde Seele
über ihre trübe Schwelle
rauschen mit der trunknen Welle
deines Blutes in das helle
Licht der Klänge

Nimm dein Schicksal
an als Glücksfall
ohne
den du
nichts wärst

Schicksal !

*Ich
höre*

Schicksal

*Du
wärest mein
Glück !*

*Wie scharf du hörst !
bedarf es erst
der Harfe Glück ?*

*Hör
ich wieder ?
Steht der Nacht im Ohr
vielleicht ein Tag bevor ?*

*Einmal entbunden aus dem Licht
nimmt sich die Dunkelheit in acht
einmal empfunden im Gesicht
verlangt die Sonne über Nacht
zurück ihr Wesen und in Licht
verwandelt singt Gefieder
seine Schicksalslieder*

*Wer mich erlebt
wie du im Nachtgefieder
vernimmt den Tag der Lieder*

Gib acht
Ton !
Wandle dich mit deinem Schicksal
wie Gott sich selber
aus dem einen
in das andre
Instrument
spielt
und sich
hört
in sich
selbst !

Wie macht er das ?
Viel Nacht ist das !
Viel Tag muss innen sein !
Ist Gottes Schicksal mein ?
Und schicksallos
schien
er mir seit ich
taub
bin

Gott !
Was weißt du ?

Gebt Antwort ihm, ihr Seelen !

Was dir das Schicksal tat
macht aus Lippen Gottes Wunde
Beethoven, willst du Rat
nimm ihn an aus Gottes Munde

Seht
es wölben auf der Stelle
seine Lippen eine Pforte
über deren dunkle Schwelle
gehn der Gottheit helle Worte
lauscht, ihr Seelen !

Was von Gott ist
wenn du tot bist
kann im Weltall bleiben
Schick dich !

Ihr
hörtet
Schick dich ?

Dann
sprach es
Gott

Denn tief im Ohr
zieht Gott dem Tod
das Leben vor !

*Spricht
er wieder ?*

*Wer sich übertraf im Traum
der spricht im Schlaf*

*Ich bin entbunden von der Nacht
und bin gebunden an das Licht
es ist die Dunkelheit vollbracht
und selbst den Tod erschreckt es nicht
wenn eine Flamme ihn durchsticht
bis in das andre Leben
das ich mir gegeben*

*Beethoven träumt
er kann das Land der Seelen
im Jenseits nicht verfehlen*

*Und diesseits
ist es ihm so sicher ?*

Fragt ihn !

*Bei Gott ist alles
möglich oder nicht unmöglich
aber ich
weiß
Gott wirkt
und
lebt
sich
selbst !*

Wie weiß er das ?
Viel Fleiß ist das !
Viel Tod muss innen sein !
Er drang von außen ein
von innen nicht
sonst
wär er auch für
Gott
taub

Gott !
Bist du taub ?

Gebt Antwort ihm, ihr Seelen !

Beethoven !
Beethoven, schläfst du ?
Wer kann dem Ohr befehlen ?
Beethoven !
Willst du noch träumen ?
Wirst du nicht wach ?

Hört er nicht ?
Hört er doch ?
Wenn nicht uns
wird er Gott
hören?

*Beethoven, fürchtest du
über Gott hinaus zu schlafen ?
Gott, über dich hinaus
träumst du selber sicher nicht !*

*Wer das
Gehör
verlor
vertrau
der Nacht
im Ohr
wie ich
es tu*

*Du hörst die Nacht von Anbeginn
in einem höhern Tiefensinn
Vielleicht auch du !
O Nacht, gib Ruh !
Ich lass dich nicht
es sei Gott spricht
mir zu*

*Belauscht ihn gut
es rauscht sein Blut
der Atem weht
der Schmerz vergeht
die Lust begab
sich nachthinab*

*das Herz der Nacht
in Gott erwacht
und kennt sich aus
im Sternenhaus*

*Das Tor auf, Nacht !
Das Ohr erwacht !
Ein Lied begann !
Wer stimmt das an ?
Es singt sich selbst !
Wer hört es ?
Ich und du !*

*Tod und Leben ringen heimlich um den Herzton
Gilt es dem Schlafenden
oder dem Träumenden
oder dem Sterbenden ?*

*Niemand weiß es der im Schlaf liegt
niemand träumt es der sich wach wiegt
ob das Leben, ob der Tod siegt*

*Hört ihr den Saitenklang
der aus dem Herzen drang
in unserm Nachtgesang ?*

*Ist es ein Lebender
oder ein Sterbender
oder ein Ewiger ?*

*Sich auf die dreifache
Möglichkeit einigen
hieße wir schüfen sie
jetzt !
Oder nie !*

Wer sprach uns aus der Seele ?

*Beethoven wagt im Traum
über Gott hinaus zu schaffen !*

*Beethoven ahnt es kaum
wie verträumt
die Gotteswerke sind*

*Er
ahnt
es
nicht ?*

*So wenig traut ihr ihm ?
Dann prüft und hört ihn !*

*Gott, ich nehme deine Werke
als Beweis der Willensstärke
und vergleiche sie im Stillen
mit dem Werk nach meinem Willen
das macht Freude !*

Willst du sagen
dass den Tagen
auch die Nächte gleich sind ?

Zwischen Lebenden und Leichen
solches Gleichgewicht erreichen
ist das Ziel der Leidenschaften
die von dir an mir noch haften
das macht leiden !

Ich begreife
dich vom Standpunkt eines Schöpfers
deiner Reife

Fehlt
Gott die
Reife ?

Wer
stirbt
der
reift !

Und dieses Ohr
in mir ist tot
und deshalb
reif !

Gott
ich bin dem Tod
ein Stück voraus im Land der Sinne
nimm
an meiner Überreife
teil
und Sorge für das Erdenheil
der anverwandten Sinne
während ich den Weg beginne
über jenen unbekannten
Abgrund einer dir verwandten
Nacht
ich
kann
sie
greifen !
Ewige Nacht
nun kann ich in dir reifen
nicht nur mich selbst begreifen
auch dich
Nacht
selig machen
wie es
sonst
nie
geschah

es sei du zählst die Zeit zurück
bis zu der lichten
Ewigkeit
die
du
Gott
gebarst

Wie war es doch ?
Hier braust es noch
wie Meeresgrund im Ohr !

So tief taucht der empor
der Grund verlor
sich
auszuschließen
aus
dem
Ohr

Ich höre dich !
Wie hörst du mich ?
Wie Mann und Weib
im Mutterleib
der Ewigkeit
dann hast du Zeit
dich

auszutragen
aus
dir
selbst !

Ohne dich ?
Schone mich
Lautes Kind !
Und bis wann ?
Bis zum Wind !
Bis wir dann –
Einig sind !
Also zwei ?
Wie du meinst !
Freudenschrei !
Und du weinst ?
Ich nur ? Sprich !
Einmal du
Einmal ich !

Von der Nacht und von dem Licht
aus dem wir drei sind
blieb nur ich !
Von der Nacht und von dem Licht
nahm ich mein Teil
und lieb nur dich !
In Geburt und Tod verstrickt
ist Gott und peitscht mich

Beethoven, Gott bist du !
Bet oder hoff ihm zu
hab eine Mutter Lieb
die im Gedächtnis blieb
wie ich es tat
und hol dir Rat
und Trost bei ihr

Kein Vater war
so sonderbar
wie deiner zu dem Kind

So wahr die Toten sind
ist wahr dass Gott es zieht
zu deinem Lied

Viel zu rein ist
und zu mein
was Gott vergisst
aus Lust und Pein

Wer den Ton nimmt
wie ihn Gott stimmt
tröstet über ihn hinaus
Jederzeit
schwingt auch Leid
im
Haus

Tótila Albert Manuskript: zweiter Satz

Satz 2

Hört ihr?

(16)

Beethoven leidet und tröstet zugleich

Erwachlet in Leid ihr dann laßt

euch von ihm trösten

Eure Stimme verlor

sich in Beethovens Ohr

Immer tiefer

"Stimme," rief er

"in diesem Abgrund meiner Nacht!

Dort vermag

ich zu trösten!"

Hört ihr

den Slevzton

seiner Vollerndung

übernehmt ihr

einen Teil

seiner

Sendung

Trösten

nicht nur leiden

gibt der Seele

ihre

geistige Wendung

Ich

nur ich

kann dich trösten

nimmt das Leid in dir

überhand

12

Jenseits
von meinem Grabe
geschieht
auch dir ein Leid
Denk daran
und Komm!
Den Tau
von deinen Augen
wird die Erde
in sich saugen
Aus der feuchten
dunklen Krume
wird es leuchten
Tröstet nicht schon jetzt die Blume?
Aus der Asche
meines Herzens
wird sie blühen
mit ihrem Glühn
dir sagen
Tröste dich!
Was verblich?
Das bin ich
und niemand
sonst
ist
bei
dir

(18)

es sei du hörtest auch in dir
die Stimme die ich hörte
als ich lebte

Komm
ewiger Frühling
ich halte
meine Flügel im Innern bereit
mein Sommer
eilt überweilt in den Winter
über den zaghaften Herbst
und die Nachtigall flötet

Minder Wanderer geh
aus dem Weg meinem Weh
und behalte die Lust
meiner schattigen Brust
denn
du
weißt

immer leuchtet es
niemand leugnet es
immer ewdenferner
fühlt die Liebe sich
auf dem Himmelsweg
der Lieder

(19)

Seele
verfehle
nicht die Genesung
auf dem Wege
in das
ewige
Wesen

Früh
oder spät
es ist das Gleiche
aufersteht
doch nicht die Leiche

In dir
wird eine Seele
noch einmal
gebornen aus dem ewig
wachen Wesen Gottes

Ihr wisst
dass eine Seele
nicht vergisst
die andre Seele
das ist
die wahre Seele
die sich misst
mit jener aus der andern Welt

(20)

Flüt dich!

Die

Nachtigall flötet und wahrsagt zugleich

Was sich

bewirbt

um mich

der stirbt

Glaube dem Boten!

Meide den Toten

suche den Lebenden Beethoven

miss dich mit

ihm.

und sing

über sterbliche Stühlen hinaus

dich selber

im Frieden dunkler Wälder

im Sturmwind

abgeernteter Felder

Hörst du Glockentöne

danke Gott für alles Schöne

leide was wir leiden müssen

folge Strom und Nebenflüssen

findest du zu deinem Glücke

eine nie liegange Brücke

geh hinüber ohne Zagen

Gott wird dich hinübertragen

(21)

weil er weiß aus Missverstehen
 bitte unser Wiederschen
 während über Berg und Meer
 ich verändert wiederkehre
 und dich bitte

gastlich
 zu sein auf Erden

Fast mich
 vom Himmel ausgeatmeter Hauch?

Im Zug der Seinsveränderung
 spürst du ihn auch?

Fand sich Hauch zu Hauch?
 Frag den Atem!

Atem
 kann ich heben
 aber brauchst du
 ihn zum ewigen Leben?

Vielleicht!
 Dem Lied kann ich ihn geben
 aber reicht das
 dir nachzuschweben?

Vergebens
 des Lebens
 Atem?

(22)

Singst du?

Lebewohl!

Singst du mich ins Leben?

Lebewohl!

Wer Raum allein geben?

Du!

Nehmen?

Du!

Gott sieht, du liebst
aber du, Herz, gibst
mir den Raum
also darf ich auch
von dir nehmen

Bist du
getröstet?

Ich bins!

und
du?

Ich
bin es auch

12.6.56

Video zweiter Satz

Satz 2

Maschinengeschriebener Text, zweiter Satz

2. *Satz*

Hört ihr ?

Beethoven leidet und tröstet zugleich
Erwachtet im Leid ihr dann lasst
euch von ihm trösten
Eure Stimme verlor
sich in Beethovens Ohr
Immer tiefer
"Stimme," rief er
"in diesem Abgrund meiner Nacht !
Dort vermag
ich zu trösten ! "
Hört ihr den Herzton
seiner Vollendung
übernehmt ihr
einen Teil
seiner
Sendung

Trösten
nicht nur Leiden
gibt der Seele
ihre
geistige Wendung

Ich
nur ich
kann dich trösten
nimmt das Leid in dir
überhand

Jenseits
von meinem Grabe
geschieht
auch dir ein Leid
Denk daran
und komm !

Den Tau
von deinen Augen
wird die Erde
in sich saugen
Aus der feuchten
dunklen Krume
wird es leuchten
Tröstet nicht schon jetzt die Blume ?
Aus der Asche
meines Herzens
wird sie blühen
mit ihrem Glühn
dir sagen
Tröste dich !
Was verblich ?
Das bin ich
und niemand
sonst
ist
bei
dir

es sei du hörtest auch in dir
die Stimme die ich hörte
als ich lebte

Komm
ewiger Frühling
ich halte
meine Flügel im Innern bereit
mein Sommer
eilt übereilt in den Winter
über den zaghaften Herbst
und die Nachtigall flötet

Müder Wanderer geh
aus dem Weg meinem Weh
und behalte die Lust
meiner schattigen Brust
denn
du
weißst
innen leuchtet es
niemand leugnet es
immer erdenferner
fühlt die Liebe sich
auf dem Himmelsweg
der Lieder

Seele
verfehle
nicht die Genesung
auf dem Wege
in das
ewige
Wesen

Früh
oder spät
es ist das Gleiche
aufersteht
doch nicht die Leiche
In dir
wird meine Seele
noch einmal
geboren aus dem ewig
wachen Wesen Gottes

Ihr wisst
dass eine Seele
nicht vergisst
die andre Seele
das ist
die wahre Seele
die sich misst
mit jener aus der andern Welt

Hüt dich !

Die
Nachtigall flötet und wahrsagt zugleich
Wer sich
bewirbt
um mich
der stirbt
Glaub dem Boten !
Meide den toten

suche den Lebenden Beethoven
miss dich mit
ihm
und sing
über sterbliche Hüllen hinaus
dich selber
im Frieden dunkler Wälder
im Sturmwind
abgeernteter Felder

Hörst du Glockentöne
danke Gott für alles Schöne
Leide was wir leiden müssen
folge Strom und Nebenflüssen
findest du zu deinem Glücke
eine nie begangne Brücke
geh hinüber ohne Zagen
Gott wird dich hinübertragen

weil er weiß am Missverstehen
litte unser Wiedersehen
während über Berg und Meere
ich verändert wiederkehre
und dich bitte
gastlich
zu sein auf Erden
Fasst mich
vom Himmel ausgeatmeter Hauch ?
Im Zug der Seinsveränderung
spürst du ihn auch ?
Fand sich Hauch zu Hauch ?
Frag den Atem !
Atem
kann ich heben
aber brauchst du
ihn zum ewigen Leben ?
Vielleicht !
Dem Lied kann ich ihn geben
aber reicht das
dir nachzuschweben ?

Vergebens
des Lebens
Atem ?

*Singst du ?
Lebewohl !
Singst du mich ins Leben ?
Lebewohl !
Wer kann Atem geben ?
Du !
Nehmen ?
Du !*

*Gott sieht, du liebst
aber du, Herz, gibst
mir den Hauch
also darf ich auch
von dir nehmen*

*Bist du
getröstet ?*

*Ich bins !
Und
du ?*

*Ich
bin es auch*

12.6.56

Tótila Albert Manuskript: dritter und vierter Satz

Satz 3 und 4:

(23)

Beethoven lacht!
Glückliche Nacht
die du ihn glücklicher machst!

Wüsst ich warum
ihm mit glücklicher fühlt
wenn der Traum mit mir spielt
bis ein Beethoven lacht!

Beethoven lacht
weil er gedacht
dass das Geschick ihn bedacht

Das ist ja wahr
aber stellt mich nicht dar
als die glückliche Nacht
weil ein Beethoven lacht!

Sprich mit mir selbst
nicht mit dir selbst
noch bin ich selbst
wer bist du selbst?

Du hast gelacht
du hast gedacht
dass dich die Nacht
glücklicher macht

Meinst du
glücklicher wäre die Nacht
als ich?

(24)

überlass mir die nächtlichen Regungen
 Bin ich doch einmal die Nacht!

Einmal? Schon jetzt!
 aber das Tönende unter dem Ohr
 bin ich!

Willst du sagen du hättest zum Hören
 den Tod im Gehörgang gebracht?

Wie du das weißt!
 Das macht den Geist
 glücklich!
 glücklich?
 Wirklich?
 glücklich!

Ohr!
 Hör ich mein Wort?
 Triebe es dich fort
 Schicksal?

Glücklich, Schicksal, glücklich
 ich!

Jetzt hör ich!
 Jetzt, Vögel,
 singt Lieder
 und singt
 für mich!

(25)

Oder ich
 will singen
 für Vögel -
 die springen
 von Ast
 zu Ast

hahaha!

Wie das passt!
 Seid ihr da?
 Aufgepasst!

Gibt mir Acht
 was der Mann
 Lärmens macht
 unterm Tann!

Sing ich nicht schön?
 Fliegt nicht fort!
 Könnt ihr verstehen?
 Kein Wort?

Was
 fliegt
 ihr
 fort?

Vogel = Laut?
 Menschenwort!
 Wer versteht?
 Niemand!
 Fort!

(26)

Vögel im Laub!
 Singender Staub!
 Schicksal, ich glaub
 Hören ist Raub!

Fern von der Brut
 Argwohn im Blut
 Singende Flut
 machst du mir Muth.²

Stürze nicht leer
 in das felsige Ohr
 ich hör!

Wie der gährende Abgrund den Wasserstaub
 gegen dich atmet und dröhnt

Schicksal, es tönt!
 Außen und Innen im hörenden Ohr
 versöhnt!

Lag ich lange genug in der Einsamkeit
 tauber Empfindungen wach.²

Wasserfall mach
 wieder den Bach
 glücklich!

Schmück dich
 friedlich

schick mich nach
 still und gemach

(27)

will ich den Tag
schwingen
Singen
Schwingt ihr?
Singt
für mich!

Ihr Wellen
ich höre
von Quellen
und Meer
ein Lied!

Lasset auch
mich
wüstströmen
ihr sollt es
wahrnehmen
ich sing
euch laut

über Berg
über Tal
Gottes Werk
aus dem Strahl!

Was verstehtst
du davon
der du wehst
in den Ton?

(28)

Wartet, ich schreib
 es ins Buch
 vorläufig bleib
 es Versuch

Was
 fliegt
 ihr
 fort?

Heimatos
 Heimat zu
 Menschenlos
 so auch
 du!

Ich höre nicht die Länge deiner Wille
 halb gehören wir ins Dunkle halb ins Lichte

Wen
 versteht es denn
 wie Beethoven?
 Ich nicht, du nicht, niemand
 Wollen, seht
 er bleibst nie stehen
 und schreibt ins Gehirn
 Ständ
 er stimmt uns zu
 O, Bach, wer singt wie du?

Ehob

(29)

dich jemand, sprich,
so tief im Ohr wie ich.²

Nicht nur dass du fließst ins Meer
sondern dass du selbst das Meer lebst
sagt denn Herzen mein Gehör
ach wenn du wüsstest wer sich mit dir misst!

Beethoven lacht
weil er sich wach
sang über Bach
in die Nacht

Wüsst nicht warum
es ihn glücklicher macht
denn die Töten sind stumm
auch wenn Beethoven lacht

Beethoven lacht
weil er gedacht
dass er mehr Nacht hat als Bach

Eher als Bach
sang den Tag und die Nacht
war der Sternhimmel wach
der in Beethoven lacht

Ahn ich doch selbst
Gott, wie du selbst
sprichst mit dir selbst,
mach ich es selbst!

(30)

Bach ist bei dir
ich bin noch hier
auch auf dass ihr
singet aus mir

Glaube mir
glücklicher könnt ihr nicht sein
als ich
wenn ich glücklich sein meine
als Zustand des Leidens am göttlichen Ich

Bach sang den Stern
Ich aber singe das leidende Tier
aus mir
weil die Tiere doch einmal
den göttlichen Odem erhielten von dir
Aber vor dir
mehr als das Tier.
Leist ich!

Nicht nur
sind wir
pflanzlich

Gott!
Hinter dem Wort
hör ich dein Wort
geistig
tiefer
weiß ich
bist du
Lied!

(31)

Jetzt hör ich!
 Jetzt singe
 vom Himmel
 ein Lied
 für mich

oder sprich
 es geistig
 ich schreib es
 mir fleißig
 ins Buch
 für dich

Wort zu Wort
 Ton zu Ton
 singe fort
 Licht = Äon

Hält das Ohr
 aus dem Ton
 sprich zuvor
 Nacht = Äon

Hör ich es doch
 oder hier?
 Tönendes Wort!
 Vatersprache!

Was
 fliegt
 hier
 fort?

(32)

Hilflos fleht
die Natur
Wind verweht
auch die
Spur!

Folge deinem Totenblatt bis in die Lüfte
Sink an eines Taten statt nicht in die Gräfte

Tor!
Was liegt daran?²
Durchbruch den Baum!

Flog das
Blatt zu
Gott?
Wer
nimmt es
an?

Und nimm es an!
Was liegt daran?

Wüsst
ich ob durch Bach
hindurch sich hört mein Blatt
müsst
ich nicht zu Gott
an eines Taten statt

(33)

Gott
gab
dir
ein
Maß

das du nachzumessen hast

wächst

es
durch
das
Gras

der Toten

gönne dir die Rast!

Beethoven eilt!

Beethoven fehlt

an seinem Lebensgedicht

Wirst nicht warum

er es eiliger hat

als der Wind mit dem Blatt

oder Gott mit dem Lied?

Weil es verhaucht

wenn es gehaucht

ist in das göttliche Licht!

Wartet darum

bis die Sonne versinkt

ob ein Himmel der Klingt

über Beethoven zieht

(34)

Beethoven! Halt!
 gib mir Gestalt
 dunkel und Kalt
 jung nicht noch alt!

alt ist die Nacht
 Kalt ist die Macht
 Jung ist die Pracht
 Bin dich mir sacht!

Hast du Gewalt
 über Geistesgestalt
 an sich

dann vertrau mir den Schlüssel zum Herzen
 der in dir vorhandenen Nacht:

Beethovenmacht!

Seit du den Schlüssel zum Herzen mir gabst
 bin ich

nur ein Himmelgeheimnis bereichert
 und gebe mich in deine Macht

Beethoven, mach
 dich meine Pracht

glücklich?

Willst du

wirklich

glücklich

sein?

(35)

Stern-dunkle Nacht
Stern-funkeln macht
glücklich!
Blinkt nicht
singt nicht
rings der
Schein?

Jetzt hör ich!
Jetzt singst
ihr Sterne
mir auch
ein Lied!

Oder ich
will singen
vom Schwingen
der Sonne
die hört
und sieht

Don begreift
Licht in sich
Licht begreift
Don in sich

Hörst du nicht
wenn es blinkt
siehst du nicht
wenn es klinget?

(36)

Augenlicht singt
 Golt ins Ohr
 langsamer schwingt
 mer es verlor

Was
 rückt
 ihr
 vor

Wie der Stern
 wenn es frot?
 Wie es fern
 Klingt dem Ohr!

Was
 geht
 dort
 vor

wo ich geglaubt
 der der erlaubt
 würde bezaubelt
 seines Gehörs

ich hör
 ich hör
 nichts

Oder er verstört ist?
 Er selbst sagt er hört nicht!
 Dann schweigt nur und stört nicht!
 Was schweigt ihr? Er hört nicht!

(37)

Er sagte wir sollten vom Himmel ihm singen

Dann wollen wir blinken!

Mit Fallsternen winken!

In Beethoven sinken!

In Tränen ertrinken!

Singt!

Sternenschon

dem Gesicht

nur das Ohr

hört dich nicht

wünscht zum Licht

sich ein Spiel

weil ein Stern vom Himmel fiel

Sag dem Ohr

das Gesicht

gähnt hervor

aus dem Licht

und verspricht

ihm zu viel

wenn auch Licht vom Himmel fiel

(38)

Aber du
höre zu
bist du schon
taub
nimm für Ton
unser Licht
weil es Lohr
dir verspricht
wie du Ziel
gabst dem Spiel
als der Stern vom Himmel fiel

Tröste dich
innerlich
bist du nicht
taub
Gottes Licht
ist der Ton
dein Gesicht
ist sein Thron
und dein Spiel
gibt ihm viel
mehr Licht als vom Himmel fiel

26.6.56

(39)

Sternenhimmel.
 raub dem Ohr nicht seine Ruhe
 es genügt wenn ich es tue
 weil von dir so viele Stimmen in mir sind

Gott im Himmel
 hört wer taub ist auf der Erde
 es genügt dass ich es werde
 der ich ohnehin den Weg zum Ohre find

Also werden wir den Weg der Ewigkeit
 gemeinsam gehen
 einer nach dem andern
 wird ja auferstehen
 sei es aus dem Schoß der Erde
 oder aus dem Sternentrunknen
 Grund des Himmels.

Einer aus dem Sternenchor ist eingeweiht
 in deine Wehen
 einer nach dem andern
 wird dein Lied verstehen
 sei es dass ihm Sonne werde
 oder Nacht des Tränentrunknen
 Lichtgewinmels

(40)

Wer nachgedacht über sich
bis zum fließenden Ich
mündet aus den Geburt
wieder in die Geburt
überwindet den Tod
aus der höheren Welt

Wie begreift ich das fließende Ich?

Wer seinen Tod überlebt
hat nach Ausdruck gestrebt
über eine Geburt
in die andre Geburt
und erlöste den Tod
aus der niederen Welt

Wer ergreift sich am fließenden Ich?

Beethoven lacht

"Beethoven weint"

"Lacht

es sein

bis zur nächsten Geburt!

Aber wie er dann lachen wird
weinen und wachen wird

wissen die Fallsterne

besser als ich es im Augenblick du

denn aus ewiger Ferne

verliebt sich das Ich in das Du

jetzt lache du

jetzt weine du

wie

du willst

vor dem kommenden Tod

aber reich mir die Lieder her

aus deiner Wiederkehr

ob dich die Fallsterne

trafen wie mich im entscheidenden Du

denn aus ewiger Ferne

erlebst du die Töten hingen

(41)

Für die Sterne ist der Fäde
auch ein Fallstern und ein Bot
aus den jenseits lichten Sphären
dunkler Gründe die gehähen
Woher kennst du die Bestimmung
einer fallenden Erklümmung
zugelichter Sternenhimmel
der du noch nicht tot bist?

Um dein Leben mag es dunkeln
aber falle nur und funkel
wird am Himmel deine Lichtspur
wie du Faden hieltst den Lichtschwur
auszukundschaften die Stelle
ihres Eintritts in das Gleite
Also trifft auch dich der Himmel
grad wohin es nat ist

Bis du Fallstern bist dem Andern
deren Blicke dorthin wandern
wo sie wissen dass du ihrem
Schicksal aufhilfst

weist du weiter dein Gewissen
in den Sternenhimmel tauchen
ein Gebild aus Finsternissen
sättigen mit deinen Glanzen
aber dies wird sich entzünden
wenn die Glazen dich erglünden
und der Eine der dich braucht
in den Himmel aufblickt

Ach du wirst nicht unterscheiden
bei Begegnung eurer Leiden
wer zuerst fragt von euch beiden
Schickt das Licht dich?

Aber euer Glück genießen
wird in Nacht zusammenfließen
dem gestirnten Himmelstreifen
immer im Gedächtnis bleiben
Dorthin wendet eure Blicke
wirst du sagen, denn ich schicke
meine Griffe jedermann
der sein Licht hinaufschickt

(42)

Nimm nur den Fall an
du auch würdest
einmal so
taub
wie ich

Nimm nur den Fall an
du auch würdest
lichterloh
Laut
an sich

Nimm an
dass du
verzweifelt
an
dir selbst
• dann
denk an mich
sang ich
doch nur
für dich

Nimm an
dass du
dich tröstest
an
mir selbst
dann
denk an dich
und sing
auch nur
für mich

(43)

Nicht?

und du bist Licht?
 und hast Gesicht?
 Du siehst den Stern
 und hörst ihn nicht?
 Bist du so fern
 dem eignen Licht
 wozu verlangst du noch Gesicht, Herz?

Licht!

wer hört wird taub
 wer sieht wird blind
 ich hab im Ohr
 für den ein Lied
 der Licht verlor
 und nicht mehr sieht
 und eine Stimme sagt mir: Gib, Herz!

Nimm!

Die Stimme glimm
 in deine Blindheit
 und bist du einmal nur im frommen gewesen
 Komm

sei wieder fromm
 wie Kinder sind
 und warst du blind
 für deine Kindheit
 jetzt bist du Mann
 und siehst uns an
 wir sind die Augen deiner Kindheit!

Sieh!

Wir sind das Licht
 aus deiner Kindheit
 und willst du in der Dunkelheit noch lesen

Buch
 dein Lebensbuch
 und lies zuwück
 und hast du Glück
 stürz deine Kindheit
 mit dir voraus
 in Gottes Haus
 Das ist der Sieg über die Blindheit!

Schmerztröpfen, Beethoven?
 Herzklopfen, Beethoven?

(44)

Bist du Sieger über deine Taubheit
 oder schmerzt dich Gebilde deiner Lautheit
 nach der kindlichen Geborgenheit?

Wieder

Schmerztröpfen, Beethoven?
 Herzklopfen, Beethoven?

Warum nicht die Nächte deiner Kindheit
 überbelig trotz der väterlichen Blindheit
 und der mütterlichen Müdigkeit?

Wärst du nicht der Mittler zwischen Leben und Gesang?
 Lag das Endziel deines Strebens
 nicht am Anfang deines Lebens?
 War dir je um deine Taten
 oder um die Taten
 bang?

Unrecht kann dich treffen aber keine Schicksalsmacht
 Bist gefeit vor neuen Wunden
 weil die alten noch gesunden
 durch die fernem Sonnen meiner
 und die Sonne deiner
 Nacht

(45)

Heile, Seele, heile
 von dem Zwiespalt deiner Wesensteile
 Eile, Himmel, eile
 in den Einklang mit dem Erdenheile

Väter, sprach die Mutter,
 bitte ab dem Kinde!

Sind der Erde abgehörte Werte
 umgekehrt
 im Himmel?

Nur das Lied behält im Himmel
 den verworrenen
 Erdenklang!

Stolz klopfen, hör ich die Zenger hier?

Gott
 höre des Taubens Gesang
 Es erfüllen sich unsere Ahnungen

Gott
 erwidere
 Hört er uns?
 Immer noch!
 Hört er uns?
 Himmelhoch!
 Weint er nicht?
 Tränenmeer!
 Lacht er noch?
 Himmelher!
 Liebt er noch?
 Wesentlich!

(46)

Tröstet er?
 Süsserlich!
 Füllt er noch?
 Innerlich!
 Quollt er noch?

Komme was Gott wolle
 Väterlich quolle
 dir nicht sondern trachte
 zu sehn das Völlbrachte
 seitdem du zum Singen
 mir Schwingen geknäckst
 so selig beschäftigt
 der Geist sich mit
 dir!

Komm in deine Vaterarme
 Komm in deine Mutterarme
 dass sich Gott der dich erbarmt
 frei dich sprech von jedem Flamm
 auch bei jenem allerletzten
 dir zu zeitig angesetzten
 Flug in eine Heimath welche
 du dem der sein sie willst
 nicht
 stirbt

3. 6. 56

Video dritter und vierter Satz

Satz 3 und 4

Maschinengeschriebener Text, dritter und vierter Satz

Satz 3 und 4

Beethoven lacht !
Glückliche Nacht
die du ihn glücklicher machst !

Wusst ich warum
ihr mich glücklicher fühlt
wenn der Traum mit mir spielt
bis ein Beethoven lacht !

Beethoven lacht
weil er gedacht
dass das Geschick ihn bedacht

Das ist ja wahr
aber stellt mich nicht dar
als die glückliche Nacht
weil ein Beethoven lacht !

Sprich mit mir selbst
nicht mit dir selbst
noch bin ich selbst
wer bist du selbst ?

Du hast gelacht
du hast gedacht
dass dich die Nacht
glücklicher macht

Meintest du
glücklicher wäre die Nacht
als ich ?

*Überlass mir die nächtlichen Regungen
Bin ich doch einmal die Nacht !*

*Einmal ? Schon jetzt !
Aber das Tönende unter dem Ohr
bin ich !*

*Willst du sagen du hättest zum hören
den Tod im Gehörgang gebracht ?*

*Wie du das weißt !
Das macht den Geist
glücklich !
Glücklich ?
Wirklich ?
Glücklich !*

*Ohr !
Hör ich mein Wort ?
Trieb es dich fort
Schicksal ?
Glücklich, Schicksal, glücklich
ich !
Jetzt hör ich !
Jetzt, Vögel,
sinnt Lieder
und singt
für mich !*

Oder ich
will singen
für Vögel
die springen
von Ast
zu Ast

hahaha !
Wie das passt !
Seid ihr da ?
Aufgepasst !

Gebt nur acht
was der Mann
Lärmend macht
unterm Tann !

Sing ich nicht schön ?
Fliegt nicht fort !
Könnt ihr verstehen ?
Kein Wort ?

Was
fliegt
ihr
fort ?

Vogel = Laut ?
Menschenwort !
Wer vertraut ?
Niemand !
Fort !

Vögel im Laub !
Singender Staub !
Schicksal, ich glaub
hören ist Raub !

Fern von der Brut
Argwohn im Blut
singende Flut
machst du mir Mut ?

Stürze nicht Leer
in das felsige Ohr
ich hör !

Wie der gähnende Abgrund den Wasserstaub
gegen dich atmet und dröhnt

Schicksal, es tönt !
Außen und Innen im hörenden Ohr
versöhnt !

Lag ich lange genug in der Einsamkeit
tauber Empfindungen wach ?

Wasserfall mach
wieder den Bach
glücklich !

Schmück dich
friedlich
schick mich nach
still und gemach

Will ich den Tag
schwingen

singen
Schwingt ihr ?
Singt
für mich !

Ihr Wellen
ich höre
von Quellen
und Meer
ein Lied !

Lasst auch
mich
verströmen
ihr sollt es
vernehmen
ich sing
euch laut

über Berg
über Tal
Gottes Werk
aus dem Strahl !

Was verstehst
du davon
der du wehst
in den Ton ?

Wartet, ich schreib
es ins Buch
vorläufig bleib
es Versuch

Was
fließt
ihr
fort ?

Heimatlos
Heimat zu
Menschenlos
so auch
du !

Überhöre nicht die Länge deiner Welle
halb gehören wir ins Dunkle halb ins Helle

Wer
versteht es denn
wie Beethoven ?

Ich nicht, du nicht, niemand
Wellen, seht
er bleibt nie stehn
und schreibt im Gehn
Hört
er stimmt uns zu
O Bach, wer singt wie du ?

Ehrt
dich jemand, sprich,
so tief im Ohr wie ich ?

Nicht nur dass du fließt ins Meer
sondern dass du selbst das Meer bist
sagt dem Herzen mein Gehör
Ach wenn du wüsstest wer sich mit dir misst !

Beethoven lacht
weil er sich wach
sang über Bach
in die Nacht

Wüsst nicht warum
es ihn glücklicher macht
denn die Toten sind stumm
auch wenn Beethoven lacht

Beethoven lacht
weil er gedacht
dass er mehr Nacht hat als Bach

Eher als Bach
sang den Tag und die Nacht
war der Sternhimmel wach
der in Beethoven lacht

Ahn ich doch selbst,
Gott, wie du selbst
sprichst mit dir selbst,
mach ich es selbst !

Bach ist bei dir
ich bin noch hier
auch auf dass ihr
singet aus mir

Glaubet mir
glücklicher könnt ihr nicht sein
als ich
wenn ich Glückliche sein meine
als Zustand des Leidens am göttlichen Ich

Bach sang den Stern
Ich aber singe das Leidende Tier
aus mir
weil die Tiere doch einmal
den göttlichen Odem erhielten von dir

Aber vor dir
mehr als das Tier
Leist ich !

Nicht nur
sind wir
pflanzlich

Gott !
Hinter dem Wort
hör ich dein Wort
geistig
tiefer
weiß ich
bist du
Lied !

Jetzt hör ich !
Jetzt singe
vom Himmel
ein Lied
für mich

oder sprich
es geistig
ich schreib es
mir fleißig
ins Buch
für dich

Wort zu Wort
Ton zu Ton
singe fort
Licht = Äon

Hält das Ohr
aus den Ton
sprich zuvor
Nacht = Äon

Hör ich es dort
oder hier ?
Tönendes Wort !
Notenpapier !

Was
fliegt
ihr
fort ?

Hilflos fleht
die Natur
Wind verweht
auch die
Spur !

Folge deinem Notenblatt bis in die Lüfte
Sink an eines Toten statt nicht in die Gräfte

Tor !
Was liegt daran ?
Durchbrich den Bann !

Flog das
Blatt zu
Gott ?
Wer
nimmt es
an ?

Und nimm es an !
Was liegt daran ?

Wusst
ich ob durch Bach
hindurch sich hört mein Blatt
müsst
ich nicht zu Gott
an eines Toten statt

Gott
gab
dir
ein
Maß
das du nachzumessen hast
wächst
es
durch
das
Gras
der Toten
gönne dir die Rast !

Beethoven eilt !
Beethoven feilt
an seinem Lebensgedicht

Wusst nicht warum
er es eiliger hat
als der Wind mit dem Blatt
oder Gott mit dem Lied ?

Weil es verhaucht
wenn es getaucht
ist in das göttliche Licht !

Wartet darum
bis die Sonne versinkt
ob ein Himmel der klingt
über Beethoven zieht

*Beethoven ! Halt !
Gib mir Gestalt
dunkel und kalt
jung nicht noch alt !*

*Alt ist die Nacht
Kalt ist die Macht
Jung ist die Pracht
Ein dich mir sacht !*

*Hast du Gewalt
über Geistesgestalt
an sich*

*dann vertrau mir den Schlüssel zum Herzen
der in dir vorhandenen Nacht :*

Beethovennacht !

*Seit du den Schlüssel zum Herzen mir gabst
bin ich
um ein Himmelgeheimnis bereichert
und gebe mich in deine Macht*

*Beethoven, macht
dich meine Pracht
glücklich ?
Willst du
wirklich
glücklich
sein ?*

*Herzdunkle Nacht
Sternfunkeln macht
glücklich !*

*Blinkt nicht
singt nicht
rings der
Schein ?*

*Jetzt hör ich !
Jetzt singet
ihr Sterne
mir auch
ein Lied !*

*Oder ich
will singen
vom Schwingen
der Sonne
die hört
und sieht*

*Ton begreift
Licht in sich
Licht begreift
Ton in sich*

*Hörst du nicht
wenn es blinkt
siehst du nicht
wenn es klingt ?*

Augenlicht singt
Gott ins Ohr
Langsamer schwingt
wer es verlor

Was
rückt
ihr
vor

Wie der Stern
wenn es fror ?
Wie es fern
klingt dem Ohr !
Was
geht
dort
vor

wo ich geglaubt
der der ertaubt
würde beraubt
seines Gehörs
ich hör
ich hör
nichts

Ob er verstört ist ?
Er selbst sagt er hört nicht
Dann schweigt nur und stört nicht !
Was schweigt ihr ? Er hört nicht !

Er sagte wir sollten vom Himmel ihm singen

*Dann wollen wir blinken !
Mit Fallsternen winken !
In Beethoven sinken !
In Tränen ertrinken !*

Singt !

*Sternenchor
dem Gesicht
nur das Ohr
hört dich nicht
wünscht zum Licht
sich ein Spiel
weil ein Stern vom Himmel fiel*

*Sag dem Ohr
das Gesicht
ging hervor
aus dem Licht
und verspricht
ihm zu viel
wenn auch Licht vom Himmel fiel*

Aber du
höre zu
bist du schon
taub
nimm für Ton
unser Licht
weil es Lohn
dir verspricht
wie du Ziel
gabst dem Spiel
als der Stern vom Himmel fiel

Tröste dich
innerlich
bist du nicht
taub
Gottes Licht
ist der Ton
dein Gesicht
ist der Thron
und dein Spiel
gibt ihm viel
mehr Licht als vom Himmel fiel

26.6.56

Sternenhimmel
raubt dem Ohr nicht seine Ruhe
es genügt wenn ich es tue
weil von dir so viele Stimmen in mir sind
Gott im Himmel
hört wer taub ist auf der Erde
es genügt dass ich es werde
der ich ohnehin den Weg zum Ohre find

Also werden wir den Weg der Ewigkeit
gemeinsam gehen
einer nach dem andern
wird ja auferstehen
sei es aus dem Schoß der Erde
oder aus dem sternversunknen
Grund des Himmels

Einer aus dem Sternenchor ist eingeweiht
in deine Wehen
einer nach dem andern
wird dein Lied verstehen
sei es dass ihm Sonne werde
oder Nacht des tränentrunknen
Lichtgewimmels

Wer nachgedacht über sich
bis zum fließenden Ich
mündet aus der Geburt
wieder in die Geburt
überwindet den Tod
aus der höheren Not
Wie begreif ich das fließende Ich ?

Wer seinen Tod überlebt
hat nach Ausdruck gestrebt
über eine Geburt
in die andre Geburt
und erlöste den Tod
aus der niederen Not
Wer vergreift sich am fließenden Ich ?

„Beethoven lacht“
„Beethoven weint“
Lasst
es sein
bis zur nächsten Geburt !
Aber wie er dann lachen wird
weinen und wachen wird
wissen die Fallsterne
besser als ich es im Augenblick tu
denn aus ewiger Ferne
verliert sich das Ich in das Du

Jetzt lache du
jetzt weine du
wie
du willst
vor dem kommenden Tod
aber reich mir die Lieder her
aus deiner Wiederkehr
ob dich die Fallsterne
trafen wie mich im entscheidenden Du
denn aus ewiger Ferne
erlebst du die Toten hinzu

Für die Sterne ist der Tote
auch ein Fallstern und ein Bote
aus den jenseits lichten Sphären
dunkler Gründe die gebären
Woher kennst du die Bestimmung
einer fallenden Erklömmung
zugekehrter Sternenhimmel
der du noch nicht tot bist ?
Um dein Leben mag es dunkeln
aber falle nur und funkeln
wird am Himmel deine Lichtspur
wie du Toten hielst den Lichtschwur
auszukundschaften die Stelle
ihres Eintritts in das Helle
Also trifft auch dich der Himmel
grad wohin es not ist

Bis du Fallstern bist den Andern
deren Blicke dorthin wandern
wo sie wissen dass du ihrem
Schicksal aufhilfst
wirst du weiter dein Gewissen
in den Sternenhimmel tauchen
ein Gebild aus Finsternissen
sättigen mit deinen Hauchen
Aber dies wird sich entzünden
wenn die Herzen dich ergründen
und der Eine der dich brauchte
in den Himmel aufblickt
Ach du wirst nicht unterscheiden
bei Begegnung eurer Leiden
wer zuerst fragt von euch beiden
Schickt das Licht dich ?

Aber euer Glückgenießen
wird in Nacht zusammenfließen
dem gestirnten Himmelstreiben
immer im Gedächtnis bleiben
Dorthin wendet eure Blicke
wirst du sagen, denn ich schicke
meine Grüße jedem andern
der sein Licht hinaufschickt

Nimm nur den Fall an
du auch würdest
einmal so
taub
wie ich

Nimm nur den Fall an
du auch würdest
lichterloh
Laut
an sich

Nimm an
dass du
verzweifelst
an
dir selbst
dann
denk an mich
sang ich
doch nur
für dich

Nimm an
dass du
dich tröstest
an
mir selbst
dann
denk an dich
und sing
auch nur
für mich

Nicht ?
Und du bist Licht ?
Und hast Gesicht ?
Du siehst den Stern
und hörst ihn nicht ?
Bist du so fern
dem eignen Licht
wozu verlangst du noch Gesicht, Herz ?
Licht !
wer hört wird taub
wer sieht wird blind
Ich hab im Ohr
für den ein Lied
der Licht verlor
und nicht mehr sieht
und eine Stimme sagt mir: Gib, Herz !

Nimm !
Die Stimme glimm
in deine Blindheit
und bist du einmal nur unfromm gewesen
komm
sei wieder fromm
wie Kinder sind
und warst du blind
für deine Kindheit
jetzt bist du Mann
und siehst uns an
wir sind die Augen deiner Kindheit !
Sieh !
Wir sind das Licht
aus deiner Kindheit
und willst du in der Dunkelheit noch lesen
Such
dein Lebensbuch
und lies zurück
und hast du Glück
stürzt deine Kindheit
mit dir voraus
in Gottes Haus
Das ist der Sieg über die Blindheit !

*Schmerztropfen, Beethoven ?
Herzklopfen, Beethoven ?*

*Bist du Sieger über deine Taubheit
oder sehnen sich Gebilde deiner Lautheit
nach der kindlichen Geborgenheit ?*

*Wieder
Schmerztropfen, Beethoven ?
Herzklopfen, Beethoven ?*

*Waren nicht die Nächte deiner Kindheit
überselig trotz der väterlichen Blindheit
und der mütterlichen Müdigkeit ?*

*Warst du nicht der Mittler zwischen Leben und Gesang ?
Lag das Endziel deines Strebens
nicht am Anfang deines Lebens ?
War dir je um deine Noten
oder um die Toten
bang ?*

*Unrecht kann dich treffen aber keine Schicksalsmacht
Bist gefeit vor neuen Wunden
weil die alten noch gesunden
durch die fernen Sonnen meiner
und die Sonne deiner
Nacht*

Heile, Seele, heile
von dem Zwiespalt deiner Wesensteile
Eile, Himmel, eile
in den Einklang mit dem Erdenheile

Vater, sprach die Mutter
bitte ab dem Kinde !

Sind der Erde abgehörte Werte
umgekehrt
im Himmel ?

Nur das Lied behält im Himmel
den vertrauten
Erdenklang !

Herzklopfen, hör ich die Zeugen hier ?

Gott
höre des Tauben Gesang

Es erfüllen sich unsere Ahnungen

Gott
erwidere

Hört er uns ?
Immer noch !
Ehrt er uns ?
Himmelhoch !
Weint er nicht ?
Tränenleer !
Lacht er noch ?
Himmelher !
Liebt er noch ?
Wesentlich !

Tröstet er ?
Sicherlich !
Tollt er noch ?
Innerlich !
Grollt er noch ?

Komme was Gott wolle
Vater ich grolle
dir nicht sondern trachte
zu sehen das Vollbrachte
seitdem du zum Singen
mir Schwingen gekräftigt
so selig beschäftigt
der Geist sich mit
dir !

Komm in deine Vaterarme
komm in deine Mutterarme
dass sich Gott der drei erbarme
frei dich sprech von jedem Harme
auch bei jenem allerletzten
dir zu zeitig angesetzten
Flug in eine Heimat welche
dem der um sie wirbt

nicht
stirbt

Ludwig van Beethoven Streichquartett F Dur Opus 135

Tótila Albert Manuskript: erster Satz

Ludwig van Beethoven

Streichquartett

F dur

Opus 135

Tótila Albert

19. 5. 54 - 19. 6. 54

54

①

Beethoven sinn ich!

Beethoven bin ich!

Ich bin der Tod
 der aller Tod
 ein ^{stilles} jähes Ende machen wird
 der über Nacht
 dir einmal rasch
 die müden Augen schließen wird
 Bewußt dich so
 als wärst du froh
 erlöst zu sein

Wahrheit, Ahnung?

Warte, Mahnung!

Willst du -
 Unterbreich nicht den Singenden!
 - mich denn nicht mehr?

Nein, ich will dich nicht!

Warum riefst
 du?

Nein, ich rief dich nicht!

Seele, frag
 ob er furchtsam ist

Fürchten?

Seele!

Weißt du nicht dass ich dir Befehle?

(2)

Verlang nicht von der Seele soviel Zuversicht!

Erwart ich etwa dass Gehorsam widerspricht?

Vielleicht so weit
Befehl und Folgerichtigkeit
von Anfang an
sich missverstehen

Das kann geschehen
in Todeswehen

Verändere mich!

Ersinne dich!

Beende mich!

Dann willst du, Mörder,
deine Glieder
nimmer wiedersehen?

Ist das noch der Mühe wert?

Spricht so wer die Gottheit ehrt?

Wie du mich reinigst mit Fragen und Antworten!

Lieber verlasse mich

oder verführe mich

wieder das Leben der Lieder zu leben

im jenseitig schwingenden

Leben der Singenden

Widersprich

dir nicht

wenn ihr Wiegenlied

dich eingesungen

③

Wieget ihn
von Himmel her
zu Himmel hin
in Wiederkehr
der Lieder der Lust
bis die sinkende Brust
sich nicht hebt
und der Atem sich
leis ins Unsterbliche hebt
Und wie man Tote fragt
Wo bist du?
fragt den Lebenden
ob er
noch Beethoven ist?

Beethoven, ich?
Wie Gott ein Du!
Ist Gott kein Ich?
Beethoven, du?

Warum
fragst du
mich?

Wen
fragst denn du?
Ach, ich frage
meine Tage!
Antwort möchten
wir aus Nächsten!

(4)

Wie verändert sich das Ich?

Keinmal
verändert
du dich
es sei durch dich!

Auch der der sich
mit Gott verglich
verändert noch sein Ich?

Vielleicht durch mich!

Bist du der Tod
der aus der Not
heraus sich selber überzwingt?

Wenn der andere singt!

Also hörst du doch bedingt?

Wahr wenn du es bist. Der singt
und ich es bin der in dir schwingt
Ach, hörst du denn nicht auch bedingt
wenn ich im Ohr bin und es singt
Das Ohr ist tot das nicht mehr hört
doch ist das Lied dem Ohr noch werth

als
überlebendiges
überbeständiges
übernotwendiges
Ich.

Verwandle dich!

③

Beethoven, Komm!
 Die Sonne glomm
 aus dir hinauf ins Schattengewick
 Der Weg hinauf
 hört auf im Gnal
 doch dann sind Stöh und Trife gleich
 Blick auf den Weg
 und überleg
 dir den Vergleich

Einer Mutter gleicht die Tiefe
 so der Vater in ihr schlief
 aber wehe dem Sohn
 ist die Höhe der Lohr
 für alle ausgetragenen Leiden
 nur das Bild und um den Ton

Überleg dir, Kind
 wie lebendig sind
 über Nacht die Taten

Komm

Der eine sticht
 der andre. lilt
 der Raub nur mit
 bis an die Tür
 und flochten wir
 dir nicht dafür
 die Lebenskrone
 aus Kinterräume
 sind Schöpferinne?

⑥

Ihr zeugtet mich
als Erden-Ich
Vergisst es sich?
Doch Himmelszeuger
sind die zwei
der Wiederkehr!

Ja, die zwei schufst du aus dir!
Frag dich selbst nun, wer sind wir?
Seid ihr aus der Zahl im Ich
stürzt die Welt der Drei in mich!

Wiederkehr Suchende unter Vergänglichem
höret den rufenden Mund im Anfänglichen
Himmel und Erde im Wind der Entbindungen

Wind und Wiederkehr
überholen sich in Himmelsräumen

Halte! ihr
im Himmel auf
vor Endbeginn
und Wesenslauf
Verweht ihm die Luft
aus der Kommenden Gruft
bis er rein
aus dem Sonnenschein
seiner Unsterblichkeit steigt

⑦

Und fragt der Sinnende

Wer bin ich?

Sagt: Der Beginnende!

Gehts zu Ende

sagt:

Noch nicht!

Erlasch das Licht?

Bis taucht die Nacht!

Die Träne spricht?

Der Tote lacht?

Flucht ein Irrlicht vorüber
lass es durch die Augenlider
Schrickt die Seele zurück
schick das Irrlicht wieder
durch die Lider

Stoß dein Glück
nicht zurück

Leb

oder stirb

aber

Kämpf mit mir bis ich es weiß
ob der sichtbare Held
einer wirklichen Welt
in die andere
verstrickt ist

⑧

ob der singende Held,
einer hörbaren Welt
in die andere
gerückt ist
Sprich!

Beethoven, hörst du?

Beethoven hört nicht!

Komm!

Er ist der Held
der uns gefällt
in einer stillen Geisteswelt.

Er ist der Held
der uns erhellt
in einer tauben Geisteswelt.

Die Welt der Tot
die vor dem Tod
erschreckt den Atem hält
fahr hin für dich
von Keinem Ich
besiegter Held!

30. 5. 54

Video erster Satz

Ludwig van Beethoven

*F Dur
Streichquartett
Opus 135*

*Totila Albert
19.5.54 - 19-6-54*

Maschinengeschriebener Text, erster Satz

Ludwig van Beethoven

*Streichquartett
F Dur*

Opus 135

Totila Albert

19.5.54 – 19.6.54

1. Satz

19.5.54

1

Beethoven sinn ich !

Beethoven bin ich !

*Ich bin der Tod
der aller Not
ein jähes Ende machen wird
der über Nacht
dir einmal sacht
die müden Augen schließen wird
Empfang ihn so
als wärst du froh
erlöst zu sein*

*Wahrheit, Ahnung ?
Warte, Mahnung !*

*Willst du -
Unterbrich nicht den Singenden !
- mich denn nicht mehr ?*

Nein, ich will dich nicht !

*Warum riefst
du ?*

Nein, ich rief dich nicht !

*Seele, frag
ob er furchtsam ist*

*Fürchten ?
Seele !
Weisst du nicht dass ich dir befehle ?*

Verlang nicht von der Seele so viel Zuversicht !

Erwart ich etwa dass Gehorsam widerspricht ?

*Vielleicht so weit
Befehl und Folgerichtigkeit
von Anfang an
sich missverstehen*

*Das kann geschehen
in Todeswehen*

*Verändere mich !
Ersinne dich !
Beende mich !*

*Dann willst du, Müder
deine Glieder
nimmer wiedersehn ?*

Ist das noch der Mühe wert ?

Spricht so wer die Gottheit ehrt ?

*Wie du mich peinigst mit Fragen und Antworten !
Lieber verlasse mich
oder verführe mich
wieder das Leben der Lieder zu Leben
im jenseitig schwingenden
Leben der Singenden*

*Widersprich
dir nicht
wenn ihr Wiegenlied
dich eingesungen*

Wieget ihn
vom Himmel her
zu Himmel hin
in Wiederkehr
der Lieder der Lust
bis die sinkende Brust
sich nicht hebt
und der Atem sich
leis ins Unsterbliche lebt

Und wie man Tote fragt
Wo bist du ?
fragt den Lebenden
ob er
noch Beethoven ist ?

Beethoven, ich ?
Wie Gott ein Du !
Ist Gott kein Ich ?
Beethoven, du ?

Warum
fragst
du mich ?

Wen
fragst denn du ?

Ach, ich frage
meine Tage !
Antwort möchten
wir aus Nächten !

Wie verändert sich das Ich ?

*Niemals
veränderst
du dich
es sei durch dich !*

*Auch der der sich
mit Gott verglich
verändert noch sein Ich ?*

Vielleicht durch mich !

*Bist du der Tod
der aus der Not
heraus sich selber überspringt ?*

Wenn der andre singt !

*Also hörst du doch bedingt ?
Nur wenn du es bist der singt
und ich es bin der in dir schwingt
Ach, hörst du denn nicht auch bedingt
wenn ich im Ohr bin und es singt
Das Ohr ist tot das nicht mehr hört
doch ist das Lied dem Ohr noch wert
als
überlebendiges
überbeständiges
übernotwendiges
Ich
Verwandle dich !*

Beethoven, komm !
Die Sonne glomm
aus dir hinauf ins Schattenreich
Der Weg hinab
hört auf im Grab
doch dann sind Höh und Tiefe gleich
Blick auf den Weg
und überleg
dir den Vergleich

Einer Mutter gleicht die Tiefe
so der Vater in ihr schlief
aber wehe dem Sohn
ist die Höhe der Lohn
für alle ausgetragne Leiden
um das Bild und um den Ton

Überleg dir, Kind
wie Lebendig sind
über Nacht die Toten

Komm

Der eine stritt
der andre litt
du kamst nur mit
bis an die Tür
und flochten wir
dir nicht dafür
die Lebenskrone
aus Mutterwonne
und Schöpferpersonne ?

Ihr zeugtet mich
als Erden-Ich
Vergisst es sich ?
Doch Himmelszeuger
sind die zwei
der Wiederkehr !

Ja, die zwei schufst du aus dir !
Frag dich selbst nun, wer sind wir ?

Seid ihr aus der Zahl im Ich
stürzt die Welt der Drei in mich !

Wiederkehr suchende unter Vergänglichen
höret den rufenden Mund im Anfänglichen
Himmel und Erde im Wind der Entbindungen

Wind und Wiederkehr
überholen sich in Himmelsräumen

Haltet ihn
im Himmel auf
vor Endbeginn
und Wesenslauf
Verweht ihm die Luft
aus der kommenden Gruft
bis er rein
aus dem Sonnenschein
seiner Unsterblichkeit steigt

*Und fragt der Sinnende
Wer bin ich ?
Sagt: der Beginnende !
Gehts zu Ende
sagt:
Noch nicht !*

*Erlosch das Licht ?
Es taut die Nacht !
Die Träne spricht ?
Der Tote lacht ?*

*Huscht ein Irrlicht vorüber
Lass es durch die Augenlider
Schrückt die Seele zurück
schick das Irrlicht wieder
durch die Lider*

*Stoß dein Glück
nicht zurück
Leb
oder stirb
aber*

*kämpf mit dir bis ich es weiß
ob der sichtbare Held
einer wirklichen Welt
in die andere
verstrickt ist*

*ob der singende Held
einer hörbaren Welt
in die andere
gerückt ist
Sprich !*

*Beethoven, hörst du ?
Beethoven hört nicht !*

*Kommt !
Er ist der Held
der uns gefällt
in einer stillen Geisterwelt
Er ist der Held
der uns erhellt
in einer tauben Geisterwelt*

*Die Welt der Not
die vor dem Tod
erschreckt den Atem hält
fahr hin für dich
von keinem Ich
besiegter Held !*

30.5.54

Tótila Albert Manuskript: zweiter Satz

31. 5. 54

⑨

Und
 bin ich dort
 so bin ich
 auch noch hier!

Du warst
 der bist
 nicht dort
 noch hier
 und doch
 zugleich
 so weit von dir fort!

Fort?
 Fort sagst du?
 Dort warst du!
 Hier, hier
 auch?

Verlass
 dich drauf
 die Bahn ist
 auch der Lauf!

Verlass dich drauf
 die Bahn hört auf!

Für dich
 nicht für mich!
 Nur für dich!
 Bahn ich nicht?
 Lauf ich nicht?

Ist die Bahn vielleicht alles
 was wird aus dem Lauf?

Er hört auf!
 und die Bahn?
 Ist ein Wahn!

(10)

Lass es Bahn
 lass es Wahr sein
 ich finde mein Ich in dem Wahnsinn
 ich meine nicht deinen
 ich meine den meinigen
 Wahnsinn wird einigen
 Wahnsinn bereinigen
 Wahnsinn tut Not!

Tot?
 Tot sagt ich?
 Tot leid ich
 dort, dort
 auch?

Die
 Tot hört auf
 der Wahn gibt
 ihr den Lauf!
 Verlass dich drauf
 der Wahn hört auf!

Der Wahn?
 Nicht die Tot?
 Bist du tot?
 Tod, du nicht?
 Stirbst du nicht?
 Wenn die Tot vielleicht endet
 was bleibt dann vom Tod?
 Nur der Lauf!
 Und das Ich?
 Lebet er auf!

⑪

Hebe mich auf
 wie der Lauf will
 ich laufe mit dir um die Wette
 der erste der ankommt
 am Ziele der Wettenden
 fühle die rettende
 Hülfe gebethen
 Lebens nach!

Komm
 mit!

Ranz deine Räumlichkeit weg
 sonst bewegt sich die Zeit nicht vom Fleck
 so dort
 wie hier!

Lass deine Zeitlichkeit weg
 sonst beschränkt sich der Raum auf den Fleck
 so dort
 wie hier!

Wer holt
 dich ein
 so hold
 geheim!

Wer sollt
 es sein
 wenn nicht das Ich?
 und holst
 das ein
 dann lies es ab
 an meinem Grab!

12

Stieg ich von einer zur anderen Stufe
 hinauf in das Ich
 vielleicht
 für dich?

Wenn ich den kommenden
 Menschen nicht anrufe
 aus meinem Ich

wer bringt
 für dich?
 Du zwingst
 das Ich!
 Ich bring
 für dich
 du zwingst
 es nicht!

Wenn du bringst
 bist du tot
 und du zwingst
 nicht die Not!

Habe ich die Not nicht verklärt
 durch das glückliche Werk
 aus dem Ich?

Was ist Werk
 aus dem Ich?

Zwingst du den Lebenden
 mitten im Lebenden
 Augenblick?
 Sprich
 für mich
 für dich!

(13)

überleg
 fühle der Weg
 nur im Kreis ?

überlass mir den Kreislauf
 ich lass dich nicht frei!
 überlegt ein Gestirn sich
 im Kreisen wie weit es
 von einem zum andern

Licht sei ?

Lieber lass mich entwirren
 wie weit es vom Trüben
 zum Trübssein sein mag?
 Mir war unterm Stein lag
 ein Tauben als ob es

ich sei!

Ich fragte ihn als ob es
 im Grab ein Gehör gäb
 und wusstest dass er schwer hört
 als ob es ich sei!

Da schrie er nach innen
 als ob es ich sei!

Da war mir zu binnen
 als ob es ich sei!

Und wenn ich es bin
 wo fühlst du mich hin ?

Prüfe dein Gehör
 wie ich dich her
 hörtest du so schwer ?

(14)

Störest du denn nicht mehr,
als nur irgendwer
hört mit dem Gehör?

Wüsstest du
wer sich so hört
wie ich mich?

Und
hör ich mich
so hör ich
nicht mehr dich

Du wirst
wie Trug
verhallt
in Spott
du wirst
mich bald
verwechseln mit Gott

Gott?
Gott sagst du?
Gott klagst du
dass ich
spott?

Das
kann nicht sein!
Was Gott hört
hört er rein!

(15)

Verlass dich drauf
Gott nimmt nichts auf!

Von dir?
Doch von mir!
Für und für!
Spöttelst du?
Bettelst du?

Hörst du nicht dass ich Reichtum
besitze vor Gott?

Wenn er hört!
Ist er taub?
Frag den Staub!

Lass ihn taub
für den Staub sein!
Ich singe mein Lob in den Frühling
den Frühling des Himmels
den Frühling der Seligen!

Selig die Lebenden
ewiglich Wahrenden!
Selig der Tod!

Tod?
Tod sagt ich?
Tod, frag ich,
hörst du
auch?

(16)

Der
 Tod hört auch!
 Er lebt sich
 in den Slauch!

Verlass dich drauf
 der Slauch hört auf

Der Slauch?
 Stirbt er auch?
 Er entflieht!
 Tod, wohin?
 Gottwohin!

Gottwohin möchte ich selber
 verhauchen im Lied!

Rust du nicht?
 Müdennüch!
 Ruhst du nicht?

Lass mich tun
 oder ruhen!
 Ich singe mein Ich in das Wesen
 das Wesen der Erde!
 Ich meine die Werdenden
 aus den Gebärenden!
 Zeuge der Lebenden,
 selig das Ohr!

Ohr?
 Ohr sagt ich?
 Kann ich dir
 zuvor?

9. 6. 54

Video zweiter Satz

Satz 2

Maschinengeschriebener Text, zweiter Satz

2. *Satz*

31.5.54

9

Und
bin ich dort
so bin ich
auch noch hier !

Du irrst
du bist
nicht dort
noch hier
und doch
zugleich
so weit von dir fort !

Fort ?
Fort sagst du ?
Dort warst du !
Hier, hier
auch ?

Verlass
dich drauf
die Bahn ist
auch der Lauf !

Verlass dich drauf
die Bahn hört auf !

Für dich
Nicht für mich !
Nur für dich !
Bahn ich nicht ?
Lauf ich nicht ?
Ist die Bahn vielleicht alles
Was wird von dem Lauf ?
Er hört auf !
Und die Bahn ?
Ist ein Wahn !

Lass es Bahn
Lass es Wahn sein
ich finde mein Ich in dem Wahnsinn
ich meine nicht deinen
ich meine den meinigen
Wahnsinn wird einigen
Wahnsinn bereinigen
Wahnsinn tut Not !

Not ?
Not sagt ich ?
Not Leid ich
dort, dort
auch ?

Die
Not hört auf
der Wahn gibt
ihr den Lauf !

Verlass dich drauf
der Wahn hört auf !

Der Wahn ?
Nicht die Not ?

Bist du tot ?

Tod, du nicht ?

Stirbst du nicht ?

Wenn die Not vielleicht endet
was bleibt dann vom Tod ?

Nur der Lauf !
Und das Ich ?
Hebt er auf !

Heb mich auf
wie der Lauf will
ich laufe mit dir um die Wette
der erste der ankommt
am Ziele der Wettenden
fühle die rettende
Kühle gebetteten
Lebens nach !

Komm
mit !

Tanz deine Räumlichkeit weg
sonst bewegt sich die Zeit nicht vom Fleck
so dort
wie hier !
Lass deine Zeitlichkeit weg
sonst beschränkt sich der Raum auf den Fleck
so dort
wie hier !

Wer holt
dich ein
so hold
Gebein !

Wer soll
es sein
wenn nicht das Ich ?
Und holst
dus ein
dann lies es ab
an meinem Grab !

Stieg ich von einer zur anderen Stufe
hinauf in das Ich
vielleicht
für dich ?
Wenn ich den kommenden
Menschen nicht anrufe
aus meinem Ich
wer bürgt
für dich ?
Du würgst
das Ich !
Ich bürg
für dich

du würgst
es nicht !

Wenn du bürgst
bist du tot
und du würgst
nicht die Not !

Hab ich die Not nicht verklärt
durch das glückliche Werk
aus dem Ich ?

Was ist Werk
aus dem Ich ?

Würgst du den Lebenden
mitten im gebenden
Augenblick ?
Sprich
für mich
für dich !

Überleg
führt der Weg
uns im Kreis ?

Überlass mir den Kreislauf
Ich lass dich nicht frei !
Überlegt ein Gestirn sich
im Kreisen wie weit es
von einem zum andern
Licht sei ?
Lieber lass mich entwirren
wie weit es vom Irren
zum Irresein sein mag ?
Mir war unterm Stein lag
ein Tauber als ob es
ich sei !
Ich fragt ihn als ob es
im Grab ein Gehör gäb
und wusst dass er schwer hört
als ob es ich sei !
Da schrie er nach innen
als ob es ich sei !
Da war mir zu Sinnen
als ob es ich sei !

Und wenn es ich bin
wo führst du mich hin ?

Prüfe dein Gehör
riefe ich dich her
hörtest du so schwer ?

Hörst du denn nicht mehr
als nur irgendwer
hört mit dem Gehör ?

Wusstest du
wer sich so hört
wie ich mich ?

Und
hör ich mich
so hör ich
nicht mehr dich

Du irrst
wie Trug
verhallt
in Spott
du wirst
mich bald
verwechseln mit Gott

Gott ?
Gott sagst du ?
Gott klagst du
dass ich
spott ?

Das
kann nicht sein !
Was Gott hört
hört er rein !

Verlass dich drauf
Gott nimmt nichts auf !°

Von dir ?
Doch von mir !

Für und für !
Spöttelst du ?
Bettelst du ?

Hörst du nicht dass ich Reichtum
besitze vor Gott ?

Wenn er hört !

Ist er taub ?

Frag den Staub !

Lass ihn taub
für den Staub sein !
Ich singe mein Ich in den Frühling
den Frühling des Himmels
den Frühling der Seligen !

Selig die Hörenden
ewiglich Währenden !
Selig der Tod !

Tod ?
Tod sagt ich ?
Tod, frag ich,
hörst du
auch ?

Der
Tod hört auch !
Er lebt sich
in den Hauch !

Verlass dich drauf
der Hauch hört auf

Der Hauch ?
Stirbt er auch ?
Er entflieht !
Tod, wohin ?
Gottwohin !

Gottwohin möchte ich selber
verhauchen im Lied !

Tust du nicht ?
Nimmermüd !
Ruhst du nicht ?

Lass mich tun
oder ruhen !
Ich singe mein Lied in das Wesen
das Wesen der Erde !
Ich meine die Werdenden
aus den Gebärenden !
Zeuge der Hörenden
selig das Ohr !
Ohr ?
Ohr sagt ich ?
Kam ich dir
zuvor ?

Tótila Albert Manuskript: dritter Satz

10.6.54

(17)

Es ist vollbracht

Beethoven schläft in der ewigen Nacht
Ich bin das Feuer das einschläft und wieder erwacht

Ich zeuge das Licht

Ich nähre die Nacht

Ich tödere bis es vollbracht

Drum, ihr Töten, erwacht
und begrüßt ihn am Eingang zum seligen Leben
lasst ihn zu Füßen Gottes schweben
Gott wird mit ihm leuchten
durch die Tränen künftiger Augen

Ich bins
geliebter Sohn
Du warst der Ton
Du sollst es bleiben

Gott
wie wird
die Flut
mir schwer
Ich bin das Meer
Was wünsch
stern Quell
mir her?

Beethoven stirbt

So taub
bin ich?

Ich glaub
es nicht

Sturzflut!

wenn du
vernimmst

Beethoven starb

dann sag

Beethoven stirbt nicht

(18)

Ich bin die Luft
 Wind
 nennt mich der Himmel der singt
 doch im Schweigen der Gräfte
 heiße ich Erinnerung
 weil nicht nur ich
 sondern auch
 ein anderer ringt
 in der finsternen Brust
 mit dem Leid und der Lust
 wie du willst
 Flieg
 ich folge dir

Die Erde bin ich
 der Winter flieht
 der Vogel singt
 ein Frühlingslied
 und baut sich ein Nest
 die Flur bringt dem Wald
 ein blühendes Fest
 der Baum den ich mir auswähle
 der Baum aber fehlt
 ich weiß nicht warum
 ich weine mich stumm
 da denke ich an dich
 als wärest du ich
 und stelle mir vor
 was träumte dein Ohr
 wenn du noch hier wärest
 da fühle ich wie erst
 das Lied zum Himmel steigt
 und lausch ich wieder
 vernehme ich es schweigt
 das einsame Feld
 wie leer ist die Welt
 ohne dich
 holdes Ich
 lebe wohl!

12. 6. 54

Video dritter Satz

Satz 3

Maschinengeschriebener Text, dritter Satz

3. Satz

10.6.54

17

Es ist vollbracht

*Beethoven schläft in der ewigen Nacht
Ich bin das Feuer das einschläft und wieder erwacht
Ich zeuge das Licht
Ich nähre die Nacht
Ich lodere bis es vollbracht*

*Drum, ihr Toten, erwacht
und begrüßt ihn am Eingang zum seligen Leben
Lasst ihn zu Füßen Gottes schweben
Gott wird mit ihm leuchten
durch die Tränen künftiger Augen*

*Ich bins
geliebter Sohn
Du warst der Ton
Du sollst es bleiben*

*Gott
wie wird
die Flut
mir schwer
Ich bin das Meer
Was rauscht
vom Quell
mir her ?
Beethoven stirbt
So taub
bin ich ?
Ich glaub
es nicht
Sturzflut !
wenn du
vernimmst
Beethoven starb
dann sag
Beethoven stirbt nicht*

Ich bin die Luft
Wind
nennt mich der Himmel der singt
doch im Schweigen der Gräfte
heiß ich Erinnerung
weil nicht nur ich
sondern auch
ein anderer ringt
in der finsternen Brust
mit dem Leid und der Lust
wie du willst
Herz
ich folge dir

Die Erde bin ich
der Winter flieht
der Vogel singt
ein Frühlingslied
und baut sich ein Nest
die Flur bringt dem Wald
ein blühendes Fest
der Baum den ich mir auserwählt
der Baum aber fehlt
ich weiß nicht warum
ich weine mich stumm
da denk ich an dich
als wärest du ich
und stelle mir vor
was träumte dein Ohr
wenn du noch hier wärst
da fühl ich wie erst
das Lied zum Himmel steigt
und lausch ich wieder
vernehm ich es schweigt
das einsame Feld
wie leer ist die Welt
ohne dich
holdes Ich
Lebe wohl !

12.6.54

Tótila Albert Manuskript: vierter Satz

13.6.54

(19)

Muss es sein?

Wie?

Du willst noch nicht zu Gott zurück?
Es gilt doch!

Nicht zu sein?

Wie?

Du glaubst nicht an das Glücksglück?
Es heilt doch allesgeschick!
Hörst du nicht?

Hör ich

Beethoven!
schwein?

Hör ich

Beethoven?
Nein!

Muss es

Beethoven
sein?

Muss es sein?

ja und nein!

Hilft das Nein?

Bis zum Schluss!

Schicksalschluss?

Selbstentschluss!

(20)

Es muss sein!

Es muss sein!

Ich will zu Gott zurück!

Was hab ich sonst an Glück?

Ein Schicksalschluss ist auch freiwillig

Es ^{Herz} muss sein!

So sprich

Mir schmeckt der Todeskuss
aus eigenem EntschlussDa wollt ich wissen wer mir sagen
möcht

Es muss sein!

Wer muss?

Muss du?

Muss ich?

Wer küsst das ist doch er!

Der Tod!

Und der

bedarf noch eines Selbstentschlusses

~~wenn er dich und mich~~

küsst?

Was wissen wir vom Tod,
mein Herz, in unserm Tod?Im Augenblick des Hochgenusses
hört man doch singen

(21)

Freu dich, Herz, wer freiwillig stirbt
leidet nicht am Todeskuss!

Freilich nicht, wer liebevoll stirbt
sichert sich den Hochgenuss!

Freust du
dich nicht auf mich
und freu ich
mich nicht auf dich?

Ich freu mich!
Und ich auch!
So freut sich
der Tod auch!

Dann muss er doch im Augenblicke
lebendig sein!

Was denkst du?

Es muss sein!

Es muss sein!

Wie traurig du das sagst
Beinah als ob du klagst
Wer einmal auch zum Leben sagte

Kann
es muss sein
wie ich

der Klopf in einem fort
den Sinn aus Gottes Wort

(22)

Da wollt ich wissen wer mir sagen
möcht

Es muss sein!

Wer muss?

Musst du?

Muss ich?

Was klopft ist nur dein Herz!

Wer spricht

ist Gott!

Bedürft er wenn ich niederbräche

dass er uns zu sich

rief?

Was wissen wir vom Wort

ruft Gott uns schweigend fort?

Entsinn dich der Zwiesgespräche!

Hörten wir doch singen

Lied und Herz, wie kommts dass ihr weint?

Seid ihr nicht in Gott vereint?

Innigst, Gott, nur, weißt du, es scheint

dass man auch vor Freude weint!

Frei dich

dass Gott noch spricht!

Ich frei mich

hör ich auch nicht

(23)

Dann sing dich!
 Dann klopfe auch!
 So hört sich
 wohl Gott auch!

Dann müssten wir der Gegenwart
 bewussten sein!

Was denkst du?
 Was hörst du?

Dass Gott spricht zu Vater und Mutter!

Der Tod spricht!

Ich sag dir
 dass Gott spricht
 verwirf mir
 das Wort nicht

Ich sag dir
 jetzt spricht er zum Vater
 jetzt spricht er zur Mutter
 jetzt sprechen sie beide

Fluch
 wie es schwingt
 wie es klingt
 wie es singt

Kommt der Sohn dann seid nicht betäubt
 Freut euch wie der Sohn auch liebt!

So er sich an Schmerz gewöhnt
 freu er sich
 ausgeröhnt!

(24)

Gott, wie leer der Himmel tönt!
Hat er sich ausgesöhnt?

Seht, der Himmel ist schon leer
für seine Wiederkehr!

Was wollt ihr?

Wir Taten kommen Schritt für Schritt
mit dem der sich verwandelt mit

geleiten ihn
vor Endbeginn
im wahren Sinne
zum Anfang hin

Und gibt er Antwort auf die Fragen
aus dem Die
hört ihnen zu!

Wo
bin
ich?

Steh dem Tod!

Ich
begreife nicht wie meine Tage schwinden!

Steh vor Gott!

Ich
verzweifelte fast ihn vor dem Tod zu finden!

(25)

Geh aus dir!

Bin ich nicht aus mir geschritten?
 Hast du auch genug gelitten? Sprich!
 Siehst du nicht wie weit es ist zum Ich?
 Findest du es weiter als zum Du?
 Sprichst du mir das Maß der Dinge zu?
 Aller Dinge Maß sei dir das Grab!
 Sprichst du mir das andre Leben ab?
 Sprichst du schon vom andern Leben?
 Sollt ich dir nicht Antwort geben, Gott?

Erkennst du Gott
 und willst noch weiterleben?
 Hast du was versäumt?

Ach!

Nur das Ohr
 doch kann ich weiter hören
 als sonst das Gehör
 reicht!

Seht, das Tor
 ging auf zum andern Leben!
 Lasset ihn zu dem Höhern schweben
 Gott hat ihm Gehör gegeben
 sich im Staube zu erleben
 bis der Taube wieder hört!

(26)

Wir hören
im Hören
viel weiter als das Schweigen reicht
Im Hören
gehören
wir auch der Erde wieder leicht
Wo Seele aus dem Körper weicht

Da schwingt es
da Klingt es
da singt es
gelingt es

dass ich
und du
mein Herz
vereint im Himmel sind
so Lust
wie Schmerz
von einem in das andere dringt
und weißt du was die Ewigkeit singt,?

Horch!

Es hört der Sternenlauf
im Himmel niemals auf
denn immer wird ein Stern
von einem andern Kern
gehoben

ach!
und Keiner geliebter Ton
aus einem Licht-Äon
geht einem anderen Äon
in Gottes Nacht verloren

(27)

Leuchtest du mit Gottes Geduld
weckst du aus dem Schlaf die Schuld
Löst du dich in Strahlungen auf
gibst du neuem Leben Lauf

So legst du
dich hin zur Nacht
So schläfst du
bis Gott erwacht

Dann lenkst du
zum Kuss ein
da denkst du
es muss sein

Und eh du weißt vom Bild
ist schon der Traum erfüllt

Was trinkst du
den Wind ein?

Was singst du
dem Kindlein

zum Wiegenfest?

(28)

Hörst du, Kind, mein Lied in der Nacht
denk ich hab an dich gedacht

Wiegen dich im Lichtgefilde
Sonne Mond und Sterne ein
entgegne mit dem Ebenbilde
sollt es dunkel um dich sein

Verträum nicht
die Sonne
versäum nicht
den Sternenschein

Entschliefs dich
dem Licht-Ich
so wingig
und zart du wilst

Entschliefs dich
zum Licht-Ich
bevor du stirbst!

19. 6. 54

Video vierter Satz

Satz 4

Maschinengeschriebener Text, vierter Satz

4. Satz

13.6.54

19

Muss es sein ?

Wie ?

*Du willst noch nicht zu Gott zurück ?
Es eilt doch !*

Nicht zu sein ?

Wie ?

*Du glaubst nicht an das Glück ?
Es heilt doch Missgeschick !
Hörst du nicht ?*

*Hör ich
Beethoven !
schrein ?*

*Hört ich
Beethoven ?
Nein !*

*Muss es
Beethoven
sein ?*

*Muss es sein ?
Ja und nein !
Hilft das Nein ?
Bis zum Schluss !
Schicksalsschluss ?
Selbstentschluss !*

Es muss sein !
Es muss sein !
Ich will zu Gott zurück !
Was hab ich sonst an Glück ?
Ein Schicksalsschluss ist auch freiwillig
Herz
Es muss sein !
So sprich
Mir schmeckt der Todeskuss
aus eigenem Entschluss
Da wollt ich wissen wer mir sagen
möcht
Es muss sein !

Wer muss ?
Musst du ?
Muss ich ?
Wer küsst das ist doch er !
Der Tod !
Und der
bedarf noch eines Selbstentschlusses
wenn er dich und mich
küsst ?

Was wissen wir vom Tod
mein Herz, in unsrer Not ?

Im Augenblick des Hochgenusses
hörten wir doch singen

*Freu dich, Herz, wer freiwillig stirbt
leidet nicht am Todeskuss !
Freilich nicht, wer liebevoll wirbt
sichert sich den Hochgenuss !*

*Freust du
dich nicht auf mich
und freu ich
mich nicht auf dich ?*

*Ich freu mich !
Und ich auch !
So freut sich
der Tod auch !*

*Dann muss er doch im Augenblick
lebendig sein !*

Was denkst du ?

Es muss sein !

Es muss sein !

*Wie traurig du das sagst
Beinah als ob du klagst
Wer einmal auch zum Leben sagte
komm
es muss sein
wie ich
der klopft in einem fort
den Sinn aus Gottes Wort*

*Da wollt ich wissen wer mir sagen
möcht
Es muss sein !*

*Wer muss ?
Musst du ?
Muss ich ?
Was klopft ist nur dein Herz !
Wer spricht
ist Gott !
Bedürft er wenn ich niederbrähe
dass er uns zu sich
rief ?*

*Was wissen wir vom Wort
ruft Gott uns schweigend fort ?*

*Entsinne dich der Zwiegespräche !
Hörten wir doch singen*

*Lied und Herz, wie kommts dass ihr weint ?
Seid ihr nicht in Gott vereint ?*

*Innigst, Gott, nur weißt du, es scheint
dass man auch vor Freude weint !*

*Freu dich
dass Gott noch spricht !
Ich freu mich
hör ich auch nicht*

Dann sing dich !
Dann klopfe auch !
So hört sich
wohl Gott auch !

Dann müssten wir der Gegenwart
bewusster sein !

Was denkst du ?

Was hörst du ?

Dass Gott spricht zu Vater und Mutter !

Der Tod spricht !

Ich sag dir
dass Gott spricht
verwirr mir
das Wort nicht

Ich sag dir
jetzt spricht er zum Vater
jetzt spricht er zur Mutter
jetzt sprechen sie beide

Horch
wie es schwingt
wie es klingt
wie es singt
Kommt der Sohn dann seid nicht betrübt
Freut euch wie der Sohn euch liebt !
So er sich an Schmerz gewöhnt
freu er sich
ausgesöhnt !

*Gott, wie leer der Himmel tönt !
Hat er sich ausgesöhnt ?*

*Seht, der Himmel ist schon leer
für seine Wiederkehr !*

Was wollt ihr ?

*Wir Toten kommen Schritt für Schritt
mit dem der sich verwandelt mit*

*geleiten ihn
vor Endbeginn
im wahrsten Sinn
zum Anfang hin*

Und gibt er Antwort auf die Fragen

*aus dem Du
hörst ihm zu !*

*Wo
bin
ich ?*

Steh dem Tod !

*Ich
begreife nicht wie meine Tage schwinden !*

*Steh vor Gott !
Ich
verzweifle fast ihn vor dem Tod zu finden !*

Geh aus dir !
Bin ich nicht aus mir geschritten ?
Hast du auch genug gelitten ? Sprich !
Siehst du nicht wie weit es ist zum Ich ?
Findest du es weiter als zum Du ?
Sprichst du mir das Maß der Dinge zu ?
Aller Dinge Maß sei dir das Grab !
Sprichst du mir das andre Leben ab ?
Sprichst du schon vom andern Leben ?
Sollt ich dir nicht Antwort geben, Gott ?

Erkennst du Gott
und willst noch weiterleben ?
Hast du was versäumt ?

Ach !
Nur das Ohr
doch kann ich weiter hören
als sonst das Gehör
reicht !
Seht, das Tor
ging auf zum andern Leben !
Lasst ihn zu dem höhern schweben
Gott hat ihm Gehör gegeben
sich im Staube zu erleben
bis der Taube wieder hört !

Wir hören
Im Hören
viel weiter als das Schweigen reicht
im Hören
gehören
wir auch der Erde wieder leicht

Wo Seele aus dem Körper weicht

Da schwingt es
da klingt es
da singt es
gelingt es

dass ich
und du
mein Herz
vereint im Himmel sind

so Lust
und Schmerz
von einem in das andre dringt
und weißt du was die Ewigkeit singt ?

Horch !
Es hört der Sternenlauf
im Himmel niemals auf
denn immer wird ein Stern
von eines andern Kern
geboren
Ach !
und kein geliebter Ton
aus einem Licht = Äon
geht einem anderen Äon
in Gottes Nacht verloren

*Leuchtest du mit Gottes Geduld
weckst du aus dem Schoß die Huld*

*Löst du dich in Strahlungen auf
gibst du neuem Leben Lauf*

*So legst du
dich hin zur Nacht
So schläfst du
bis Gott erwacht*

*Dann lenkst du
zum Kuss ein
da denkst du
es muss sein*

*Und eh du weißt vom Bild
ist schon der Traum erfüllt*

*Was trinkst du
den Wind ein ?*

*Was singst du
dem Kindlein*

zum Wiegenfest ?

Hörst du, Kind, mein Lied in der Nacht
denk ich hab an dich gedacht

Wiegen dich im Lichtgefilde
Sonne Mond und Sterne ein
entgegne mit dem Ebenbilde
sollt es dunkel um dich sein

Verträum nicht
die Sonne
versäum nicht
den Sternenschein

Erschließ dich
dem Ich-Licht
so winzig
und zart du wirbst

Entschließ dich
zum Licht-Ich
bevor du stirbst !

19.6.54